Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 356

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 25. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Der Herr im Hause" von H. V. Schumacher schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Die historische Entwickelung des deutschen Kriegswesens.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

III.

Aus den Haustruppen der nach dem dreißigjährigen Kriege souverän gewordenen deutschen Fürsten entstanden nach den napoleonischen Kriegen die Kontingente der deutschen Bundesarmee. Es läßt sich nicht leugnen, daß die deutsche Bundesarmee nach 1815 eine bedeutende Verbesserung gegenüber der Reichsarmee des römischen Reiches deutscher Nation bedeutete. Die deutschen Staaten hatten eine harte Schule in der napoleonischen Kriegszeit durchgemacht, die deutsche Waffenehre war unter der glühenden Sonne Spaniens, in Italien, auf den Eisfeldern Rußlands, in den deutschen Landen und auf Frankreichs Gefilden wieder hergestellt worden. Damals schon bemühte sich freilich Preußen vergeblich, eine einheitliche Militärverfassung in dem neuen deutschen Bunde herzustellen, diese Bemühungen scheiterten an dem gesteigerten Souveränetätsgefühl der einzelnen Staaten, welche selbst die kleinsten Kontingente in ihrer Selbständigkeit erhalten wissen wollten. In diesem Umstande beruhte der größte Fehler der alten Bundes-Kriegsverfassung, der zweite Hauptfehler bestand in der mangelnden einheitlichen Oberleitung im Frieden und im Kriege. Der Artikel 5 der neuen Militärverfassung schien geradezu gegen die Bestrebungen Preußens gerichtet, denn er lautete: „Kein Bundesstaat, dessen Kontingent ein oder mehrere Armeekorps für sich allein bildet, darf Kontingente anderer Bundesstaaten mit dem seinigen in eine Abtheilung vereinigen." Und Art. 8 besagte: „Nach der grundsätzlichen Gleichheit der Rechte und Pflichten soll selbst der Schein der Suprematie eines Bundesstaates vermieden werden." So waren die Militärkonventionen zwischen größeren und kleineren Staaten eigentlich unmöglich gemacht, wie sie hauptsächlich Preußen zum Heile des Ganzen stets erstrebt hat. Im übrigen lauteten die Bestimmungen der Militärverfassung der Hauptsache nach wie folgt: 1. das gewöhnliche Kontingent eines jeden Bundesstaates beträgt den hundertsten Theil seiner Bevölkerung. 2. Zur Bereithaltung für den Fall des Ausrückens wird das Bundesheer schon im Frieden gebildet (die alte Reichsarmee sollte nur in Kriegszeiten versammelt werden). 3. Die Kontingente des Bundesheeres müssen auch im Frieden vollzählig erhalten werden. 4. In jedem Bundesstaate muß das Kontingent immer in solchem Stande gehalten werden, daß es in kürzester Zeit nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung marsch- und schlagfertig in allen seinen Theilen vollständig ausgerüstet ausrücken kann. 5. In jedem Bundesstaate muß das Kontingent von ein Prozent der Bevölkerung so marsch- und schlagfertig erhalten werden, daß es 4 Wochen nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung in allen seinen Theilen zur Verfügung des Oberfeldherrn auf die für jedes Armeekorps zu bestimmenden Sammelplätze gestellt werden kann. 6. Das Bundesheer muß, sobald es vom Bunde aufgeboten wird, in allen seinen Theilen vollständig gestellt werden. 7. Die Stärke und die Zusammenziehung des aufzustellenden Kriegsheeres werden durch besondere Bundesbeschlüsse bestimmt. Zur Verstärkung des Bundesheeres muß eine besondere Reserve bestehen . . . 10. In jedem Armeekorps muß auf die Bildung einer starken Kavallerie- und Geschütz-Reserve Rücksicht genommen werden.

Ueber den Ersatz der Verluste im Felde waren noch besondere Bestimmungen getroffen. Der sechshundertste Theil der ganzen Bevölkerung sollte als Ersatzmannschaft aufgestellt und unausgesetzt vollzählig erhalten werden. Für Reserve-Formationen, Landwehr u. s. w. sollten schon in Friedenszeiten Kadres von Offizieren, Unteroffizieren und Spielleuten für den dreihundertsten Theil der Bevölkerung nebst dem nöthigen Material aufgestellt werden. Der Ersatz für das Heer in einem Kriegsjahr sollte bei den einzelnen Kontingenten den zweihundertsten Theil der Bevölkerung nicht übersteigen. Wer erkennt nicht den ungeheuren Vortheil gegen früher?

Die deutschen Bundesstaaten mit einer Bevölkerung von ca. 30 Millionen unterhielten also ein stets, wenigstens nach den Gesetzen, schlagfertiges Heer von 300 000 Mann. Aber das deutsche Heer war bedeutend größer, weil verschiedene Bundesstaaten hauptsächlich des nördlichsten Deutschlands, sowie Oesterreich weit mehr Truppen unterhielten, als die Verfassung ihnen vorschrieb. Preußen konnte allein vermöge der allgemeinen Wehrpflicht ein Kriegsheer von 500 000 Mann aufstellen, davon 165 000 Mann stehende Truppen. Oesterreich besaß ein Heer von 270 000 Mann. Hannover unterhielt 21 300 statt der verlangten 13 000 Mann, die meisten norddeutschen Bundesstaaten ahmten diesem Beispiel nach. So wäre es wohl möglich gewesen, ein Kriegsheer von 600 000 Mann auf die Beine zu bringen. Aber was diesem Kriegsheer fehlte, war die einheitliche Leitung, die einheitliche Ausbildung und Bewaffnung, und die volksthümliche Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, welche allein der preußische Staat durchgeführt hatte. Das Jahr 1866 und noch mehr die Jahre 1870 und 1871 schafften hierin gründlichen Wandel.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die politische und militärische Geschichte der Entstehung des neuen deutschen Reiches hier zu wiederholen; sie ist allen Deutschen bekannt und vertraut. Es mag nur hervorgehoben werden, daß als oberster Grundsatz des heutigen deutschen Kriegswesens die Einheit der deutschen Kriegsmacht unter dem einheitlichen Befehle des deutschen Kaisers in Krieg und Frieden gilt. Die Kontingentsverfassung wurde allerdings auch in das neue deutsche Reich, wenigstens für das Landheer, mit herübergenommen, aber während früher das Reichs- oder Bundesheer nur „eine Kollektivbezeichnung verschiedener Kontingente der Einzelstaaten" war, besteht heute ein einheitliches Reichsheer, welches nur zu administrativen Zwecken in Kontingente zergliedert ist. Die Basis dieses neuen einheitlichen Reichsheeres aber ist die allgemeine Wehrpflicht, die Pflicht jedes Waffenfähigen zur Vertheidigung des Vaterlandes. Das deutsche Heer ist wieder das deutsche Volk in Waffen, wie zur frühesten Zeit des Werdens des germanischen Reiches und zur Zeit des Heerbannes der Karolinger. Auch im Werden und Vergehen des deutschen Heerwesens bewahrheitet sich der Grundsatz, daß alles Leben, alles Werden ein ewiger Kreislauf ist und zu den Anfängen zurückkehrt, aus denen es entsprungen ist. Auch heute stehen wir vor einem wichtigen Schritt in der Weiterentwickelung des deutschen Heerwesens. Mögen die Regierungen, der Reichstag und das deutsche Volk das Richtige in der Wahl der weiterbefördernden Mittel dieser niemals ruhenden Entwickelung treffen! Nach welcher Richtung hin wir das wünschen, haben wir oft genug auseinandergesetzt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 24. Mai. Unter den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten befinden sich diesmal drei Adelige und vier Doktoren. Sonst überwiegt der Stand der Gewerbtreibenden und Kleinmeister, doch sind auch viele Schriftsteller (die zum Theil allerdings früher einem handarbeitenden Berufe angehörten) unter den Kandidaten vertreten. Soviel sich aus den Bezeichnungen der Kandidaten in den Parteiorganen schließen läßt, ist auch eine Anzahl von Lohnarbeitern darunter, doch außer Hannover (Kandidat: der bisherige Abgeordnete Zigarrenarbeiter Meister) wohl nur in aussichtslosen Wahlkreisen.

— Die „Voss. Ztg." behauptet, die Reise des französischen Botschafters Herbette nach Frankreich sei nicht in Folge der zwischen dem Botschafter und Dr. Baumbach stattgehabten Erörterung erfolgt. Die Reise des Botschafters hänge mit der Politik überhaupt nicht zusammen.

— Dem „Hamb. Korr." wird im Gegensatz zu der Nachricht des „Berl. T.", wonach Emin Pascha noch leben soll, gemeldet: Nach einer Zanzibarer Meldung erhielt Tippu Tip einen Brief vom 3. Dezember 1892, wonach Emin Pascha in einem zweitägigen Gefecht gegen den Sklavenjäger Said Bin Abed im November nördlich der Stanleyfalls niedergemacht worden ist.

— In der „Danz. Ztg." wird folgende Zuschrift aus Neustadt i. Westpr. veröffentlicht, die ein dortiger prakt. Arzt, Dr. med. Hirschberg, dem Blatte hat zugehen lassen. Der Genannte schreibt:

Vor einigen Tagen ging mir aus dem Carthauser Kreise folgendes Schreiben zu, das ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe:

Streng vertraulich!

Carthaus, den 19. Mai 1893.

„Euer Hochwohlgeboren/Wohlgeboren setze ich ganz ergebenst davon in Kenntniß, daß Ihnen demnächst 50 Stück Wahlflugblätter auf meine Veranlassung von einer Berliner Druckerei zugehen werden, um deren gefällige sachgemäße Vertheilung ich im Interesse der guten Sache ganz ergebenst bitte. Ich bemerke hierbei noch, daß jede „amtliche" Einwirkung bei der Vertheilung sorgfältig zu vermeiden ist; die letztere muß als reine Privatsache des Vertheilenden vor sich gehen."

Der Landrath.
J. V.
. . . . . Regierungs-Assessor.

An
den Gutsbesitzer Herrn . . . .
Wohlgeboren
in
J.-Nr. . . . .

Es enthält dies Schreiben eine nach meiner Meinung nicht gestattete amtliche Beeinflussung der Wahlen, über welche der Reichstag s. Z. zu befinden haben wird. Es wird mir ferner berichtet, daß der Oberpräsident v. Goßler den Inhalt dieses Schreibens, das an die Gutsbesitzer des Carthauser Kreises zahlreich versandt worden ist, vor seiner Absendung an die Adressaten gekannt haben soll. Ich kann dies nicht glauben. Der Herr komm. Landrath ist aber als solcher noch so kurze Zeit im Carthauser Kreise, daß es ihm und dem Kreise jedenfalls nützlicher wäre, wenn er sich weniger der Beeinflussung der Wahlen widmen würde. Sicher wird auch der Herr Minister des Innern, an den ich mich in dieser Sache sofort Beschwerde führend gewendet habe, nicht verfehlen, den seinem Ressort unterstellten Beamten zu eröffnen, daß sie sich im Interesse der Wahlfreiheit von den aus einer früheren Zeit übernommenen Gewohnheiten möglichst schnell emanzipiren.

— Am Sonnabend ist der „Frkf. Ztg." zufolge von dem Brandenburgischen Provinzial-Schulkollegium die Dienstentlassung Ahlwardts als Rektor verfügt worden. Es scheint der Ausgang des endlosen Disziplinarverfahrens gegen ihn gar nicht abgewartet worden zu sein. Gegen diese Verfügung steht dem Entlassenen nur die Beschwerde an den Minister zu.

A **Schroda,** 24. Mai. Die bereits angekündigte polnische Wählerversammlung für Schrimm-Schroda fand unter zahlreicher Betheiligung gestern in Hüttners Saal statt. Herr v. Braunek-Zelniki eröffnete die Sitzung durch Verlesung der Tagesordnung und ertheilte sodann dem Propst Dr. v. Jazdzewski das Wort, der sich in langer ausführlicher Rede über die Militärvorlage und zwar in abfälligem Sinne ausließ. In der Diskussion trat Herr von Glembocki-Czerlejno den Ausführungen des Herrn von Jazdzewski bei und legte unter dem Beifall der ganzen Versammlung den Wählern warm ans Herz, am 15. Juni cr. nur solche Männer zu wählen, die ganz entschieden die Militärvorlage bekämpfen. Es sprach dann Landschaftsrath v. Sczaniecki-Podarzewo (Kr. Schrimm) über den Bund der Landwirthe. Er führte aus, daß es für die Polen besser gewesen wäre, sich diesem Bunde nicht anzuschließen. In der Diskussion über dieses Thema nahm Herr v. Glembocki noch einmal Gelegenheit, auf die Wichtigkeit der jetzigen Wahl aufmerksam zu machen. Zum Schluß wurde zur Wahl eines geeigneten Kandidaten geschritten; auf Vorschlag des Komitees beschloß man, die Herren Kaufmann K. Kubicki-Schroda, Prälat Dr. v. Jazdzewski-Schroda und Landschaftsrath von Sczaniecki-Podarzewo — alle drei entschiedene Gegner der Militärvorlage — dem Posener Zentralwahlkomitee zur engeren Wahl zu empfehlen, welch letzteres bestimmen soll, wer von den Genannten als Reichstagskandidat aufgestellt werden soll.

W. **Bentschen,** 24. Mai. Gestern Nachmittag fand hier eine Versammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Partei statt, die von Delegirten aus Brätz, Bomst und Tirschtiegel zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, an der Kandidatur des Herrn Brauereibesitzers N. Dokowicz-Wollstein festzuhalten. Derselbe soll ersucht werden, in den nächsten Tagen sich seinen Wählern vorzustellen. Die Stimmung ist hier die denkbar beste und dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß der hiesige Wahlkreis diesmal von einem freisinnigen Abgeordneten vertreten werden wird.

d. **Neustadt b. Pinne,** 23. Mai. Unter reger Betheiligung der polnischen Bevölkerung aus hiesiger Stadt und Umgegend fand heute eine Wählerversammlung hierselbst statt; Prälat Hebanowski von hier leitete die Versammlung. Wie man hört, soll der bisherige Reichstagsabgeordnete der Kreise Kosten, Schmiegel, Grätz und Neutomischel, Fürst Czartoryski, wieder aufgestellt werden.

? **Gnesen,** 24. Mai. Von Seiten des Regierungspräsidenten sind die Wahlkommissarien für die fünf Wahlbezirke des Regierungsbezirks Bromberg wie folgt bestimmt worden: erster Wahlkreis (Kreise Czarnikau, Filehne, Kolmar i. P.) Landrath v. Boddien in Filehne; zweiter Wahlkreis (Kreise Schubin, Wirsitz, ein Theil vom Kreise Znin) Landrath Möhrs in Wirsitz; dritter Wahlkreis (Land- und Stadtkreis Bromberg) Landrath v. Unruh in Bromberg; vierter Wahlkreis (Kreise Inowrazlaw, Mogilno, Strelno, ein Theil des Kreises Znin) Landrath v. Oertzen in Inowrazlaw; fünfter Wahlkreis (Kreise Gnesen, Witkowo, Wongrowitz, ein Theil des Kreises Znin) Landrath v. Zawadzky in Witkowo. Dem Vernehmen nach soll von Seiten des deutschen Wahlkomitees Landrath v. Zawadzky für den fünften Wahlkreis als Kandidat vorgeschlagen werden.

Aus Schlesien, 23. Mai. In Rothenburg-Hoyerswerda wurde Redakteur Ehlers-Breslau, in Löwenberg der freisinnige Rektor Kopsch in Berlin, in Brieg-Namslau der freisinnige Bauer Julius Göllner als Reichstagskandidat aufgestellt.

Geestemünde, 22. Mai. Der hiesige, in den letzten Jahren durch den Fürsten Bismarck vertreten gewesene Reichstagswahlkreis gewährt ein lehrreiches Bild davon, wie selbst das stärkste Eingehen der Nationalliberalen auf das Agrarierthum die interessirten größeren Grundbesitzer nicht an dem Abfall von ihrer Partei hindert, zugleich auch davon, wie bei diesen Leuten die Militärfrage hinter der Gier nach Sonderbegünstigung zurücktritt. Der „Bund der Landwirthe“ hat im 19. Wahlkreise einen Zweigverein, und dieser hat einen Dr. Diedrich Hahn als Kandidaten erkoren, einen jüngeren Mann, der über sich selbst den Zeitungen Mittheilungen zuschickt und sich dabei den Bismarck-Hahn nennt. Er pflegt an Huldigungsbesuchen bei Bismarck theilzunehmen und ist dabei natürlich einer der Gesinnungstüchtigsten. Er ist der Schützling des nationalliberalen Landtagskandidaten Schoof, der 1891 die Kandidatur Bismarck erfand und seit langer Zeit das Haupt der Agrarier hier zu Lande ist. Am letzten Freitag war nun, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, die statutenmäßige Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins für den 19. hannoverschen Reichstagswahlkreis. Hier wurden verschiedene nationalliberale Kandidaten empfohlen, u. a. Enneccerus und Sattler, welch letzterer auf dem Boden des Programms der Landwirthe stehe; der Dr. Diedrich Hahn habe in den Städten Geestemünde und Lehe und in den Wesermarschen nicht die geringste Aussicht. Da trat nun Herr Schoof hervor und erklärte, wenn diese Versammlung Hahn ablehne, so stelle der Bund der Landwirthe ihn doch auf. Die Städte und die Wesermarschen protestirten nun dagegen, sie in diese Zwangslage zu setzen und wollten eine ordnungsmäßige, den Statuten entsprechende Abstimmung nach Amtsbezirken, von denen jeder drei Stimmen hat. Nun kam unter Bruch der Statuten die zweite Vergewaltigung: die Versammlung beschloß, nicht nach Amtsbezirken, sondern nach Köpfen abzustimmen, weil die Städte und die Wesermarschen schlecht vertreten waren, und sie stellte nun unter dem Protest der letzteren mit 31 gegen 18 Stimmen den Dr. Hahn als Kandidaten auf. Geestemünde, Lehe und Wesermarschen sind nun gespalten hinsichtlich der Frage, ob sie trotzdem Hahn unterstützen oder ob sie einen nationalliberalen Kandidaten aufstellen sollen; Hahn hat erklärt, dieser Partei nicht beitreten zu wollen. Man sieht, die Rechte ist vollständig zerklüftet, um so mehr sollte von freisinniger Seite alles aufgeboten werden, um einen Kandidaten aufzustellen, der mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt.

Koburg, 23. Mai. Von der hiesigen freisinnigen Volkspartei wurde Dr. Krieger in Leipzig als Kandidat aufgestellt.

Hamburg, 22. Mai. Die Vertrauensmänner hiesiger Nationalliberaler und Freisinniger schlossen unter Vorbehalt der Genehmigung der beiderseitigen Parteiversammlungen eine Uebereinkunft, wonach im ersten Wahlbezirk gemeinschaftlich ein National-Liberaler, der Kaufmann Larisz, im dritten ein Freisinniger, der Brauereidirektor Strauß, aufgestellt werden soll. Für den zweiten Wahlbezirk wird jeder Partei ein selbständiges Vorgehen überlassen.

Aus Sachsen, 22. Mai. Aus dem Wahlkreise Borna-Rochlitz-Pegau, dem bisher fast unbestrittenen Wahlbezirk des Agrariers Dr. von Frege kommt die erfreuliche Kunde, daß es den freisinnigen Vertrauensmännern gelungen ist, den Tapeten-Fabrikanten Max Langhammer in Chemnitz zur Annahme einer freisinnig-volksparteilichen Gegenkandidatur zu bewegen. Da die Wiederaufstellung von Freges namentlich in den Städten des Kreises auf mancherlei Widerspruch gestoßen ist und da andererseits bereits im Jahre 1881 der fortschrittliche Lehrer Julius Beeger nahe daran war, mit Frege in die Stichwahl zu kommen, so ist ein Erfolg der freisinnigen Volkspartei keineswegs ausgeschlossen. — Im Wahlkreise Oschatz-Wurzen ist es den Anhängern der freisinnigen Volkspartei gelungen, den früheren Kandidaten Kohlenwerksbesitzer Buchheim erneut zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen. Er ist im Kreise sehr beliebt und brachte es im Jahre 1890 bereits auf 6414 Stimmen, denen 10 914 konservative und 2596 sozialdemokratische gegenüber standen. — In Dresden-Neustadt ist von Seiten der sogenannten Ordnungsparteien an Stelle des bisherigen Abg. Klemm der Landrichter Rosenhagen, ein jugendlicher konservativ-antisemitischer Agitator, der s. Zt. in Leipzig zu den Mitbegründern des Vereins deutscher Studenten gehörte, als Reichstagskandidat aufgestellt worden. — Auch in Chemnitz haben nunmehr die Ordnungsparteien in der Person des dortigen Oberbürgermeisters André einen Kandidaten ausfindig gemacht, der gewillt ist, dem Sozialisten Schippel gegenüberzutreten. Von Seiten der freisinnigen Volkspartei wird in Chemnitz der Stadtverordnete Protze aufgestellt, ein bekannter Förderer des Genossenschaftswesens und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine. — Im Wahlkreise Reichenbach-Auerbach-Treuen hat der konservative Landtags-Abgeordnete Rechtsanwalt Opitz-Treuen endgiltig eine Kandidatur angenommen. — Bemerkenswerth ist endlich die Mittheilung, daß der in Glauchau-Merane aufgesteckte „Ordnungsmann“, Kaufmann Schubert in Chemnitz, der ursprünglich als deutschsozialer Kandidat bezeichnet wurde, der dortigen Wählerschaft erklärt hat, daß er sich im Falle seiner Wahl der nationalliberalen Fraktion anschließen werde. Derselbe Kaufmann Schubert ist nun gleichzeitig im Wahlkreise Freiberg als deutschsozialer Antisemit dem bisherigen freikonservativen Abg. Merbach gegenübergestellt worden. — Ein Wahlkuriosum schließlich, wie es nur auf sächsischem Boden erwachsen kann, findet sich in den Inseratenspalten des Dresdner Antisemitenorgans, der „Dresd. Nachr.“ Es lautet: „Behufs Herbeiführung eines Plebiscits für Fürst Bismarck anläßlich der nächsten Reichstagswahlen soll die Bildung eines Zentral-Komités in Dresden vorgenommen werden. Vollständig freie, unabhängige Männer, welche geneigt sind, dieses Vorhaben thatkräftig und materiell zu unterstützen, werden um Einsendung ihrer Adresse unter M. N. 900 „Invalidendank“ Dresden, gebeten.

Oesterreich-Ungarn.

* Anton Ritter v. Schmerling ist am Dienstag um 2 Uhr Nachmittags verschieden. Sein Tod war, nachdem er seit Sonnabend Abends bewußtlos gewesen, ein sanfter und leichter. Die Lebenskraft des Greises, der im 88. Jahre stand, hatte bis zuletzt ihre wunderbare Ausdauer und Widerstandskraft gegen Alter und Krankheit bewährt. Erst im Januar dieses Jahres hatten sich in Schmerlings Befinden bedenkliche Erscheinungen bemerkbar gemacht, und er wurde von einem Schlaganfalle getroffen. Er erholte sich zwar unter der sorgsamen Behandlung seines Freundes Hofraths Dr. Nothnagel so weit, daß er bei günstigem Wetter das Haus verlassen und sich ins Freie begeben konnte, aber der Organismus war doch schon so angegriffen, daß er einer neuerlichen Erkrankung nicht mehr Widerstand zu leisten vermochte. Schmerling hat einst im österreichischen Staatsleben eine große Rolle gespielt, seit mehr als zwanzig Jahren jedoch war er vom politischen Schauplatze fast gänzlich abgetreten. Schmerling trat nach Beendigung seiner Studien in den Staatsdienst und war im Jahre 1842 bereits Gerichtsrath. Zugleich war er Mitglied der niederösterreichischen Stände und nahm sich als solcher der Interessen des Bürgerstandes und der Bauern warm an, so daß er sich in Wien einer großen Popularität erfreute und als Gegner des Systems Metternich galt. Nach der Märzrevolution wurde er ins Frankfurter Parlament gewählt; der Reichsverweser Erzherzog Johann berief ihn in das Reichsministerium, in welchem er anfänglich die Portefeuilles des Aeußeren und des Inneren bekleidete. Später ist er lange Zeit Justizminister gewesen. Als solcher war er Schöpfer der Geschworenengerichte. Mit der reaktionären Politik, welche das Kabinet Schwarzenberg verfolgte, war Schmerling nicht einverstanden, und so trat er bereits im Jahre 1851 aus dem Ministerium aus; er wurde Senatspräsident des obersten Gerichtshofes und später Präsident des Oberlandesgerichts in Wien. Schmerling war ein Mann von lauterem Charakter, er folgte stets nur seinen Ueberzeugungen und verschmähte es, sich durch Nachgiebigkeit am Ruder zu erhalten. Aber er erstrebte Unerreichbares. In Frankfurt kämpfte er für die Vorherrschaft Oesterreichs in Deutschland, in Oesterreich für die Aufrichtung des zentralistischen Staates; er mußte es erleben, daß Oesterreich aus Deutschland ausschied, daß in Oesterreich der Dualismus durchgeführt wurde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Mai. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Die vielfach angefeindete Quartiersteuer, von der man hoffte, daß sie vom Reichsrathe noch in zwölfter Stunde abgelehnt werden würde, dürfte bereits in nahe bevorstehender Zeit perfekt werden. In einer vor wenigen Tagen zusammengetretenen Plenarversammlung dieser obersten russischen Reichsbehörde wurde dieses Lieblingskind Wittescher Finanzpolitik en bloc angenommen. Finanzminister Witte kann mit dieser seiner neuen Errungenschaft zufrieden sein. Er versteht es meisterlich, der an chronischer Leere krankenden Staatskasse beständig neue Quellen zu erschließen und stampft die Millionen geradezu aus der Erde. Wir Steuerzahler haben bloß gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Heute erhalten wir irgend eine neue Steuerauflage in verzuckerter Pille, morgen wird sie uns ohne jegliche Umschweife gereicht. So geht es seit Anbeginn der neuen Finanzära. Nach dem neuen Steuerplane sind sämmtliche Städte des Reichs in 5 verschiedene Gruppen getheilt: 1) in solche, die mehr als 300 000 Einwohner zählen, 2) von 100 000—300 000 Einwohner, 3) von 30 000 bis 100 000 Einwohner, 4) von 10—30 000 Einwohner und 5) alle übrigen Städte des Reiches, die weniger als 10 000 Einwohner aufweisen. Die Zahl der in den Bereich der Quartiersteuer gezogenen Wohnungen beträgt im russischen Reiche ca. 730 600, für die über 176 Millionen Rubel Miethe gezahlt wird. Der dem Fiskus daraus erwachsende Gewinn beziffert sich auf 5 286 000 Rubel. In den Städten 1. Gruppe sind die Wohnungen nach dem neuen Steuerentwurf folgendermaßen zu belegen: 1. von 240—360 Rubel jährlicher Miethe sind alljährlich 5 Rubel zu entrichten, 2. von 360 bis 480 Rubel 7 Rubel, 3. von 480—600 Rubel 10 Rubel, 4. von 600—720 Rubel 13 Rubel, 5. von 720—840 Rubel 17 Rubel, 6. von 840—960 Rubel 21 Rubel, 7. von 960 bis 1080 Rubel 26 Rubel, 8. von 1080—1200 Rubel 31 Rubel, 9. von 2000—2200 Rubel 79 Rubel, 10. von 3000 bis 3200 Rubel 149 Rubel, 11. von 4000—4200 Rubel 260 Rubel, 12. von 5000—5200 Rubel 410 Rubel, 13. bei 6000 Rubel 600 Rubel, 14. bei Miethen, die über 6000 Rubel betragen, wird eine Steuer von 10 Prozent erhoben. In den Städten 1. Gruppe beginnt die Wohnungssteuer bei 240 Rubel Miethe, der 2. Gruppe bei 180 Rubel, 3. Gruppe bei 120, 4. Gruppe bei 96 und 5. Gruppe bei 48 Rubel. — Unzweifelhaft mehr Anhänger als die neue Wohnungssteuer dürfte die von den Ministern des Innern und der Finanzen inaugurirte neue Paßreform finden, die sich schon längst als dringendstes Bedürfniß fühlbar machte. Anstatt der bisher üblichen Plakate, die äußerst unpraktisch, erhält jeder Unterthan von seinem 18. Jahre ab ein sogenanntes Paßbuch, das für seine ganze Lebensdauer gültig. Ingleichen derjenige, der über 2 Wochen von Hause abwesend ist. — Ein höchst empfindlicher Verlust erwartet die russische sogenannte Freiwillige Flotte anbetrachts des schweren Mißgeschicks, das dem Kreuzer

---

Das älteste Wahlgesetz und das ursprüngliche Wahlrecht für das englische Parlament.

Jetzt, wo die Wahlen zum deutschen Reichstag vor der Thür stehen, und wo so viel von Wahlen die Rede ist, wird es interessiren, einmal auf die ersten Anfänge der Parlaments-Wahlen in dem Mutterlande des Parlamentarismus, in England, zurückzublicken. Kein Land der Welt hat so früh ein geregeltes Parlamentswesen gehabt als England und in keinem anderen Lande hat man im Jahre 1429, als das erste englische Wahlgesetz erging, schon an Parlamentswahlen gedacht. Freilich hatte das englische Parlament, wie es vor dem Jahre 1429 bestand, wenig Aehnlichkeit mit einer Volksvertretung in unserem Sinne; es war vielmehr lediglich eine Geldbewilligungs-Maschine in der Hand des jeweiligen Königs und hatte mit einem Parlament nur den Namen gemein.

Noch während des 14. Jahrhunderts wurde die Mitgliedschaft des Parlaments in England keineswegs als ein Vorrecht betrachtet. Man hielt es vielmehr für eine unbequeme Pflicht der Krone gegenüber, im Parlament zu sitzen und die Geldforderungen des Königs zu bewilligen. Wer es irgend konnte, entzog sich dieser lästigen, mit Zeit- und Geldopfern verknüpften Verpflichtung.

Die Edelleute (knights) freilich konnten sich weder ihrer Wahlpflicht enthalten, noch eine auf sie gefallene Wahl ablehnen, weil sie zu ihrem Sheriff, dem Stellvertreter des Königs in der Grafschaft, in einem direkten Abhängigkeits-Verhältnisse standen, und weil der Sheriff Macht genug besaß, sich für seine Befehle und Anordnungen Gehorsam zu erzwingen. Daher kam es denn, daß alle 37 Grafschaften Englands regelmäßig im Parlament durch zwei Abgeordnete vertreten waren, regelmäßig saßen 74 Edelleute im Parlament.

Die Bürger dagegen, die in den Städten nicht in direktem Abhängigkeitsverhältnisse zum Sheriff standen, entzogen sich vielfach der Pflicht, alljährlich aus ihrer Mitte zwei Abgeordnete, die mit reichlichen Reise- und Tagegeldern versehen werden mußten, auf Kosten der Gemeinde nach London zu entsenden. Uebrigens waren es keineswegs die größten Städte Englands, noch auch diejenigen von besonderer kommerzieller Bedeutung, die sich solche Freiheiten nehmen durften. Es bestand damals ein eigenthümlicher Unterschied in der administrativen Verwaltung der englischen Städte, der noch von der ältesten Eintheilung des Landes in Hundertschaften herrührte. Jede Hundertschaft mußte, wie das schon ihr Name andeutet, im Kriegsfalle hundert waffenfähige Leute zum Heerbanne stellen. Wilhelm der Eroberer hatte diese Einrichtung getroffen, und er hatte diejenigen Städte, welche schon damals so bevölkert waren, daß sie hundert Krieger unter einem Anführer stellen konnten, zu besonderen Hundertschaften gemacht. So waren diese Städte derjenigen Hundertschaft, zu welcher sie ihrer Lage nach gehörten, nicht untergeordnet, sondern gleichgestellt. Eben diese Hundertschafts-Städte waren es, die nach und nach sich der Verpflichtung, jährlich für mehrere Monate zwei Abgeordnete nach London zu entsenden, entzogen. Schließlich hörten die Sheriffs auf, diese Städte zur Veranstaltung von Wahlen aufzufordern und sie verloren ihr Wahl- und Vertretungsrecht. So kam es dann, daß im Jahre 1429 kaum noch 100 englische Städte im Parlamente vertreten waren: den 74 Edelleuten standen etwa 200 Bürger gegenüber.

Was die Wahl selbst anbelangt, so vollzog sie sich in den Grafschaften unter dem Vorsitze des Sheriffs in einer allgemeinen Versammlung der Landbevölkerung. Zu dieser Wahlversammlung, welche der Sheriff durch seine Boten in der Grafschaft ankündigen ließ, wurde Niemand besonders eingeladen oder zum Erscheinen aufgefordert, doch pflegten die Edelleute und die angesehenen bürgerlichen Landbesitzer fast regelmäßig in der Wahlversammlung zu erscheinen; sie versäumten diese Versammlung schon deshalb nicht gern, weil in derselben außer der Wahl auch noch andere für die Eingesessenen der Grafschaft wichtige Angelegenheiten besprochen wurden. In der Versammlung nun schlägt der Sheriff die Kandidaten vor und wenn Niemand etwas gegen deren Wahl einzuwenden hat, so sind sie gewählt. Jeder Einspruch jedoch hat die Bedeutung eines absoluten Veto. Natürlich mußte aber der Einspruch von einem angesehenen Manne ausgegangen sein, der auch sofort einen anderen Kandidaten aufstellen konnte.

In den Städten, sofern sie unter dem Sheriff standen, lag die Veranstaltung der Wahl den Balliven, den Unterbeamten des Sheriffs ob. Dieselben verfuhren meist nach Willkür, indem sie eine Scheinwahl veranstalten, oder auch einfach zwei Abgeordnete bestimmten, von denen sie wußten, daß sie mit der Regierung und mit den Edelleuten durch Dick und Dünn gehen würden. Diese Willkür konnte natürlich nur so lange herrschen, als die Wahl noch durch kein Gesetz geregelt war.

Das Gesetz von 1429 führte zunächst das Majoritätsprinzip bei den Wahlen ein und bestimmte, daß nur diejenigen Engländer sich an der Wahl betheiligen dürften, denen ihr freier Grundbesitz ein jährliches Einkommen von mindestens 40 Shilling gewährte; ferner sollten die Sheriffs darauf halten, daß als Kandidaten nur solche Leute aufgestellt würden, die vermögend, nicht zu alt und körperlich rüstig seien. Von der Wahl ausgeschlossen wurden die Sheriffs und berufsmäßige Juristen. Schließlich wurde durch das Gesetz die Wahl lokal beschränkt, d. h. Niemand durfte in einem anderen, als seinem heimischen Bezirke gewählt werden, sodaß ein Massenkandidiren, wie es heute bei uns üblich ist, ausgeschlossen war.

Das Gesetz vom Jahre 1429 ist der Grundstein, auf welchem sich das Gebäude des englischen Parlamentarismus aufgebaut hat. Aber seltsamer Weise ist dieser weitere Ausbau nicht im Wege der Gesetzgebung geschehen, sondern alle die Vorrechte und Freiheiten, die das englische Parlament im Laufe der Jahrhunderte sich erworben hat, sind der Krone abgetrotzt und abgerungen in langen parlamentarischen Kämpfen. Niemals, bis zum heutigen Tage nicht, hat die Krone auf eins ihrer Rechte, das sie im Laufe der Zeit verlor und aufgeben mußte, formell verzichtet, nur widerwillig und weil sie mußten, gaben die englischen Könige dem Drängen ihrer Parlamente nach größeren Freiheiten und Vorrechten nach, Verzicht geleistet auf irgend einen ihrer Kronrechtstitel haben die Könige niemals. Daher erklärt es sich denn auch und es ist sehr bemerkenswerth, daß England bis auf den heutigen Tag noch keine geschriebene Verfassung hat. Trotzdem aber sind die Rechte und Freiheiten des Volkes nirgends besser gewahrt und sicherer gewährleistet, als in England. Es ist ausgeschlossen, daß etwa die Königin Viktoria oder einer ihrer Nachfolger auf dem englischen Thron die Rechte des Parlaments und des Volkes antasten könnte, denn das gesammte englische Volk würde alsdann wie ein Mann sich erheben als Vertheidiger seiner ungeschriebenen Verfassung. L.

I. Klasse „Witjas" an der Ostküste von Kowno in der Lasarewichen Bucht begegnet ist. Laut Kabelmeldung ist dieses prächtige Kreuzerschiff auf ein unterseeisches Riff gerathen und kann trotz aller angewendeten Anstrengugen nicht wieder flott gemacht werden. Nach der allerneusten Depesche ist das Schiff, das über 6 Millionen Rubel gekostet hat, als verloren zu betrachten. Binnen wenigen Jahren ist dies bereits der dritte russische Kreuzer, der in dieser Weise verunglückt. Dabei besteht die gesammte Freiwillige Flotte überhaupt nur aus zehn Schiffen.

☞ **Riga,** 18. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Das Ministerkomitee hat in letzter Zeit einen Entwurf zu strategischen Einrichtungen auf der Insel Worms, an der baltischen Küste, zu berathen. Die Insel Worms wurde kürzlich von der Krone angekauft. Hierbei soll, wie wenigstens gerüchtweise verlautet, das alte Projekt zum Bau einer Eisenbahn zwischen Hapsal und Reval wieder hervorgeholt werden. Eine Bahnlinie zwischen diesen Städten wird auch nur eine strategische Bedeutung haben, da Hapsal, hauptsächlich ein Kurort, für den Handel fast garnicht in Betracht kommt.

Frankreich.

* **Paris,** 23. Mai. Dupuys Toulousaner Programmrede wird von den radikalen und selbst einigen gemäßigten Blättern höchst ungünstig beurtheilt. Das „Journal des Débats" erklärt Dupuys Zukunftsprogramm für bloßen Wortschwall, die Aufzählung der Gesetzgebungsaufgaben sei gleichgiltig, was man wissen möchte, das sei, wie er sich die Lösung der Aufgaben denke.

Spanien.

* **Madrid,** 23. Mai. In Folge der fortgesetzten republikanischen Unruhen in Barcelona ließ die Regierung daselbst den Belagerungszustand verkünden. Mehrere republikanische Parteiführer wurden verhaftet.

Großbritannien und Irland.

* Während Lord Salisbury in Ulster Brandreden gegen die Homerule-Bill hält, donnert Lord Randolph Churchill in Bolton gegen die Befreiung Irlands. Der „Voss. Ztg." wird darüber berichtet:

London, 23. Mai. Lord Churchill bezeichnete die Homerulevorlage als unverbesserlich. Die irischen Nationalisten im Unterhause nannte er politische Briganten und Nihilisten, die nur darnach strebten, England mit Schmach zu bedecken. Homerule bedeute die Insolvenz Irlands und würde eine nachtheilige Wirkung auf den Handel Englands ausüben. In Gemäßheit der Vorlage würde Großbritannien keine Autorität in Irland ausüben können, falls es nicht vorbereitet würde, eine Garnison von 80 000 Mann Truppen in Irland zu unterhalten und nöthigenfalls weitere 50 000 Mann dahin zu entsenden. Sobald die Vorlage Gesetzeskraft erhalte, werde unfehlbar ein Bürgerkrieg in Ulster ausbrechen, dessen Ende sich nicht absehen lasse. Die Urheber der Homerule-Vorlage müßten daher ewiger politischer Verdammniß überwiesen werden.

* Als Erwiderung auf geradezu ungezogene Demonstrationen, welche kürzlich den greisen Gladstone persönlich beleidigten, fand am Sonntag Nachmittag im Hydepark in London eine große Kundgebung zu Gunsten der Homerule-Bill statt im Gegensatz zu der von den Ulster-Delegirten am 22. April in der Albert-Hall veranstalteten Demonstration gegen die Homerule-Bill. Etwa 50 000 Personen zogen in Prozession vom Themsequai mit Fahnen und Musik bis zum Hydepark, in welchem 13 Tribünen errichtet waren, von denen irländische Deputirte, Mitglieder der Grafschaftsräthe und Arbeiterführer Reden hielten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche alle Theilnehmer an der Prozession auffordert, Gladstone in der Durchführung des Werkes, dem Streit zwischen den Völkern Englands und Irlands ein Ziel zu setzen, zu unterstützen und die die Obstruktion der Konservativen tadelt und für den Fall, daß diese Obstruktion durch das Oberhaus fortgeführt werden sollte, mit Befriedigung Akt nimmt von einem zwischen der Macht des Volkes und der Kammer der erblichen Gesetzgeber entstehenden Konflikte. Die Versammlung ging in vollkommener Ordnung auseinander. Die oppositionellen Führer behaupten stets, das Volk sei mit ihnen. Der Pfingst-Sonntag hat jedoch bewiesen, daß selbst in London die Mehrheit des Volkes für die Befreiung Irlands ist.

Serbien.

* **Belgrad,** 22. Mai. Der Aufenthalt des Königs Alexander und der Königin Natalie in Kladowo wurde um volle zwei Tage verlängert. Die Trennung geschieht am Montag um 5 Uhr. Der König wird in Dolnji Milanowatz übernachten und Mittwoch gegen Abend in seine Residenz zurückkehren.

Polnisches.

Posen, 24. Mai.

p. **Eine polnische, allgemeine Wählerversammlung** aus den beiden zum Wahlkreise gehörigen Landbezirken findet morgen, Nachmittag um 4 Uhr, im Hotel de France statt. Man befürchtet indessen, daß es zu ähnlichen Szenen, wie in der gestrigen Versammlung, kommen wird, da namentlich in Jersitz und Wilda unter den Gegnern der sogenannten „Hofpartei" sehr agitirt wird. Von den vier Kandidaten, welche die Anhänger des „Orendownik" und „Goniec" in einer Versammlung am zweiten Feiertage zur Auswahl aufgestellt haben, sollen übrigens drei bereits abgelehnt haben. Bei dem Mangel an geeigneten Persönlichkeiten dürfte man sich zuletzt doch noch auf die Kandidatur Cegielski einigen.

d. **Ueber die gestrige hiesige polnische Wählerversammlung,** welche, wie bereits mitgetheilt, ebenso wie die erste Wählerversammlung am 18. d. Mts. aufgelöst worden ist, entnehmen wir den polnischen Zeitungen noch Folgendes: Der große Lambert'sche Saal war aufs Aeußerste gefüllt. Eine der polnischen Zeitungen giebt die Anzahl der Anwesenden auf 2—3000 an, eine Ziffer, die wohl etwas zu hoch gegriffen sein dürfte. Auch von gebildeteren Wählern waren viele erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Chef-Redakteur des „Dziennik Pozn.", Herrn Dobrowolski, wurden als Beisitzer berufen die Herren: Geistlicher Stychel, Kosmowski, Ossierski, Dr. Kusztelan, Tomaszewski. Alsdann theilte der Vorsitzende mit, daß, da ein Theil der Tagesordnung der Versammlung vom 18. d. M. damals bereits erledigt sei, heute der Rest der Tagesordnung, insbesondere die Aufstellung der Kandidaten, noch zu erledigen sei. Dagegen erklärte sich jedoch Herr Redakteur Siemianowski, indem er verlangte, daß noch einmal darüber abgestimmt werden solle, ob die Resolution des Kreis-Wahlkomitees oder die des Dr. Szymanski von der Versammlung angenommen werde. Außerdem beantragte Herr Siemianowski, daß über eine von Dr. Szymanski aufgestellte Resolution berathen werden solle, welche folgenden Inhalt hatte: „Die Wähler der Stadt Posen protestiren gegen die falsche Behauptung des „Dziennik", des „Kuryer" und des „Wielkopolanin", als ob die Wähler, welche in der Versammlung am 18. d. M. gegen die Herren Cegielski, v. Komierowski und gegen die ganze Politik der polnischen Fraktion auftraten, auf sozialistischem Standpunkte ständen und im Allgemeinen irgend eine Verbindung mit den Sozialisten hätten." — Schon jetzt herrschte ein derartiger andauernder Lärm im Saale, daß der die Versammlung überwachende Polizei-Inspektor erklärte, er werde, falls nicht Ruhe eintrete, die Versammlung auflösen. Von den Beisitzern ersuchte auch der Geistliche Stychel die Anwesenden, die Angelegenheiten mit Ruhe zu berathen, wie es Bürgern der Stadt Posen zustehe; es half aber Alles nichts. Besonders stieg die Unruhe, als der Redakteur der in Berlin erscheinenden sozialistischen polnischen „Arbeiterzeitung", Morawski, welcher von den Sozialisten in Posen als Kandidat aufgestellt worden ist, auf die Tribüne stieg, und zu reden beginnen wollte. Es wurde ihm aber bedeutet, daß er nicht Wähler in Posen sei und daß er daher nicht berechtigt sei, in der Versammlung das Wort zu ergreifen. Nachdem alsdann auch die Herren Tuszewski und Kosmowski die Versammelten zur Mäßigung und Ruhe aufgefordert hatten, beschloß das Wahlkomitee, um einen Beweis seiner Unparteilichkeit zu geben, nach kurzer Berathung, nochmals die Angelegenheit der vom Wahlkomitee aufgestellten Resolution auf die Tagesordnung zu stellen. Es wurde nun in der Weise über die Resolution abgestimmt, daß Diejenigen, die für diese Resolution seien, zur rechten Seite des Saales, die Gegner zur linken Seite treten sollten. Als sich ergab, daß die Anzahl der Ersteren bedeutend größer war, erhoben die Gegner wieder, wie am Donnerstage, einen furchtbaren Lärm, sodaß die Versammlung aufgelöst werden mußte. — Uebrigens erklärt Dr. Stasinski-Konarzewo, welcher nebst Propst von Jazdzewski ꝛc. in der Versammlung von der Partei des Dr. Szymanski aufgestellt werden sollte, daß dies gegen seinen Willen geschehe; er selbst unterstütze die Kandidatur Cegielski. — Der „Orendownik" ist von der gestrigen Versammlung entzückt, und ruft der Stadt Posen aus Anlaß derselben das Slawa! (Ehre!) zu. Sämmtliche übrigen polnischen Zeitungen, auch die westpreußischen, bezeichnen die vom „Orendownik" aufgestellten Grundsätze, nach welchen es gestattet sein soll, die Auflösung einer Versammlung durch Lärm und andere Mittel herbeizuführen, und die Solidarität zu brechen, falls ein Kandidat aufgestellt wird, welcher nicht konvenirt, als verwerflich. — „Dziennik" und „Kuryer Pozn." theilen bis jetzt noch nicht mit, was nun weiter zu thun sei, nachdem die Posener Kreis-Wählerversammlung zum zweiten Mal aufgelöst ist.

d. **Gegen die Aufstellung der Herren v. Koscielski und Dr. v. Komierowski** als Kandidaten spricht sich der „Goniec Wielk." mit aller Entschiedenheit aus.

d. **Der „Orendownik"** erklärt: Uns Polen kann jetzt nur retten die offene Revolution der Wähler gegen die Wahlkomitees; offene Opposition, Auflösung von Wählerversammlungen, das sind Thatsachen, welche in Berlin dem Herrn v. Koscielski und dessen Anhängern den Mund schließen werden!

Lokales.

Posen, 24. Mai.

*** Die Wählerlisten liegen nur noch morgen, den 25. Mai aus. Wer es bis jetzt unterlassen hat, nachzusehen, ob sein Name in den Listen steht, vergesse nicht das Versäumte noch vor Thoresschluß nachzuholen!**

* **Die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse des Aprils** dieses Jahres läßt sich zum ersten Male genau übersehen aus der vom königlichen Meteorologischen Institut in der „Stat. Korr." veröffentlichten Monatstabelle. Danach war die Trockenheit gerade beispiellos. Nur im Nordosten und in Oberschlesien sind nennenswerthe Niederschläge — etwa die Hälfte der normalen — gefallen, sonst aber nur wenige Millimeter. In vielen Gegenden, besonders in der Uckermark und im Südwesten, hat es überhaupt nicht geregnet. In Verbindung mit dieser Trockenheit stand der geringe Feuchtigkeitsgehalt der Luft, dieser sank im Monatsdurchschnitt bis auf 43 Prozent (Darmstadt) und erreichte selbst in Ostpreußen nur 78 Proz. Die Zahl der heiteren Tage betrug vielfach 15 und mehr, sie stiegen in Köln auf 20 und in Trier auf 22, trübe Tage kamen in den rheinischen und hessischen Städten, auch in Lünebure und Erfurt überhaupt nicht vor. Selbst auf der Schneekoppe wurden 10 und auf dem Inselsberg 8 heitere Tage beobachtet; auf ersterer Station fielen 3 Millimeter, auf letzterer gar kein Niederschlag. Die Sonnenscheindauer stieg in Geisenheim bis auf 388 Stunden, sodaß also auf jeden Tag über 11 Stunden Sonnenschein entfallen, Marburg hatte 317 Stunden Sonnenschein, der Inselsberg 305, Poppelsdorf bei Bonn 290, Harzgerode 287. In Potsdam schien die Sonne 256, in Berlin 247 und selbst in Helgoland 214 Stunden. Die mittlere Monatstemperatur blieb im Osten hinter der Normaltemperatur bis zu 1,8 Grad (Memel) zurück. Sie stieg allmählich, je weiter man nach Westen geht, und überschritt in Trier die normale Höhe um 3,0 Gr. und in Aachen um 31 Gr. An allen Stationen wurde noch Frost beobachtet. Abgesehen von der Schneekoppe, wo das Thermometer am 14. April bis auf — 14,6 Gr. fiel, hatten besondere niedrige Temperaturen Erfurt mit — 7,7 Gr., Lüneburg mit — 6,6 und Lauenburg in Pommern mit — 6,5 Gr. Im Westen erreichte die Temperatur vielfach eine ungewöhnliche Höhe, so in Aachen am 20. und in Darmstadt am 26. mit 26,0 Gr. Celsius.

g. **Die 13. Hauptversammlung des Riesengebirgsvereins** fand am 23. d. M. in Liebau statt. Vertreten waren 64 Ortsgruppen durch 165 Abgeordnete; auch Mitglieder des österreichischen Riesengebirgsvereins waren anwesend. Bürgermeister Springer begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Liebau. Während der Verhandlungen wurde der Wunsch ausgesprochen, daß an den Beträgen für Schülerreisen und Schülerherbergen nicht gespart werde. Die Kasse hat gegenwärtig einen Bestand von 9509 Mark. Der Haushaltungsplan für 1893 balancirt mit 17 200 Mark. Telegraphisch ging die Nachricht ein, daß sich in Newyork eine Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins konstituirt hat. Die nächste Hauptversammlung wird in Breslau abgehalten werden. In den Hauptvorstand wurden Stadtrath Halberstadt, Lehrer Höhne, Direktor Krieg, Oberbürgermeister Richter und General Gierschner gewählt. Der Bau einer Schutzhütte an der Emma-Quelle (Schwarze Koppe) wurde genehmigt. Eine besondere Berücksichtigung der Ortsgruppen am Fuße des Gebirges bei Vertheilung von Geldmitteln wurde nicht für wünschenswerth erklärt. Die wichtigsten forstpolizeilichen Bestimmungen sollen in geeigneter Weise bekannt gegeben werden. Ferner wurde folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung des Riesengebirgsvereins spricht ihre Entrüstung aus über die Art und Weise, in welcher von Seiten des Vereins der Gastwirthe über den Antrag einer einzelnen Sektion (betreffend die Gewährung ermäßigter Preise) verhandelt worden ist. Beschlossen wurde, bei dem Eisenbahnminister um den Bau einer Thalbahn Warmbrunn-Giersdorf-Seidorf-Arnsdorf-Krummhübel-Schmiedeberg zu petitioniren. Gegen 3 Uhr wurde die Versammlung geschlossen und darauf ein gemeinsames Mittagsmahl von den Theilnehmern gehalten. Für Mittwoch war ein Ausflug durch das Rabengebirge nach Königshau in Aussicht genommen.

p. **Die Kanalisationsarbeiten** sollen voraussichtlich am nächsten Montag in der St. Martinstraße beginnen. Wie schon erwähnt, sollen dieselben zunächst bis zur Ritterstraße fortgeführt werden, wo das Rohr dann in der Hauptleitung am Wilhelmsplatz mündet.

p. **Der hiesige Radfahrerklub** veranstaltete am zweiten Pfingsttage eine Tour über Grätz nach Rakwitz. Die Strecke, welche hin und zurück 120 Kilometer beträgt, wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurückgelegt. Am Sonntag, den 4. Juni, früh wird für die Mitglieder und ihre Angehörigen im Viktoriapark ein Picknick stattfinden, das jedenfalls sehr besucht werden dürfte.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Pohlenz in Gr. Psarskie. Katholische Schulen. Definitiv angestellt: die Lehrer Rieger aus Jedlec in Sobotka, Strzelczak aus Podpniewki vom 1. Juli ab in Pinne; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer bezw. Schulamtskandidaten Gumprecht in Pinne, Mühmelt aus Tschirnau in Schussenze. Paritätische Schulen. Definitiv angestellt die Lehrer Korbowicz und Berger in Posen; unter Vorbehalt des Widerrufs der Schulamtskandidat Knothe aus Jersitz vom 15. Mai ab in St. Lazarus. Jüdische Schulen. Angestellt: Schulamtskandidat Rynarzewski aus Berlin in Obersitzko vom 1. Mai ab unter Vorbehalt des Widerrufs. Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Angestellt einstweilig und widerruflich der Lehrer Lemhöfer aus Jaroschau, Kreis Wongrowitz, in Hermansdorf, Kreis Wirsitz, vom 1. Juli; endgiltig die Lehrer Kunkel aus Braunsfeld, Kreis Gnesen, in Mnichowo, Kreis Gnesen, und Häusler aus Hermansdorf, Kreis Wirsitz, in Jaroschau, Kreis Wongrowitz, vom 1. Juli. Katholische Schulen. Ernannt der Lehrer Beinlich zum Hauptlehrer in Mogilno. Angestellt einstweilig und widerruflich der ehemalige Lehrer Leo Niklewski aus Dembno, Kreis Wirsitz, in Koscielec, Kreis Inowrazlaw, vom 1. Mai.

O. **Aussichten für die Obsternte.** Die Obstbaumblüthe ist bis auf einige späte Apfelsorten vorüber. Es ist daher ein freilich noch sehr bedingtes Urtheil über die Aussichten für die diesjährige Obsternte zulässig. Im Ganzen nahm die Blüthe der Obstbäume einen ziemlich günstigen Verlauf. Nur eine oder zwei Mainächte brachten niedrige Temperaturen bis herab auf den Nullpunkt. Doch haben diese wie auch der starke Schneefall am 6. Mai erweislich nicht geschadet; wohl aber die sonst sehr erwünschte mehrtägige Regenperiode gegen Mitte Mai, weil dieselbe von kaltem, stürmischem Wetter begleitet war. Dadurch ist die Befruchtung der Blüthen wesentlich beeinträchtigt worden. Obwohl bei den verschiedenen Obstsorten sehr ungleich, ist der Fruchtansatz im Allgemeinen doch reichlich zu nennen. Aprikosen und Pfirsiche blühten Anfang Mai voll, zeigen aber nur in gut geschützter Lage reichlich Früchte. Diese Fruchtbäume scheinen von der strengen Winterkälte gelitten zu haben, was auf die Fruchtbildung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Süßkirschen aller Art sind recht voll behangen, nicht aber die sauren Kirschen, die etwa 14 Tage später blühten. Ihr Ertrag wird gegen das Vorjahr voraussichtlich zurückbleiben. Schwarze Pflaumen und Birnen hängen äußerst voll und werden noch eine gute Ernte geben, wenn auch ein Drittel des Ansatzes zu Grunde geht. Bei den Aepfeln trifft das Gleiche schon darum zu, weil ihre Blüthe in die sehr schönen Maitage vor Pfingsten fiel. Beerenfrüchte jeder Art sind viel vorhanden. Unreife Stachelbeeren erscheinen bereits viel am Markte. Wieviel von den jungen Früchten aller Obstsorten zur Reife gelangt, hängt gar sehr von dem Witterungsverlaufe des Sommers ab. Besonders günstig ist der Entwickelung des Obstes ein mäßig warmer, hinreichend feuchter Vorsommer. Große Hitze und Trockenheit namentlich im Juni läßt viel junge Früchte abfallen und den Rest verkümmern.

* **Zoologischer Garten.** Im vorigen Sommer haben wir in der Amazonentruppe Gelegenheit gehabt, einen durch die letzte Kriegsführung der Franzosen ganz besonders interessant gewordenen Volksstamm Westafrikas kennen zu lernen. In den nächsten Tagen wird uns nun unser Zoologischer Garten wiederum die Bekanntschaft eines hochinteressanten afrikanischen Volksstammes durch die Ausstellung einer Suahelitruppe vermitteln. Die Suaheli leben in Ost-Afrika und haben dadurch besondere Bedeutung gewonnen, daß man sich ihrer Sprache in ganz Ost- und Südafrika, sowie im Innern, überall wo Karawanen verkehren, als Vermittelungssprache bedient. Die Truppe produzirt sich in heimathlichen Gebräuchen, Gesängen und Tänzen und hat nach vorliegenden Attesten der Direktion des Zoologischen Gartens in Budapest und des Präsidenten der Allgemeinen Landesausstellung in Prag eine großartige Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt.

p. **Aus St. Lazarus.** Das Projekt der neuen Elektrizitäts- und Wasserwerke wird angeblich von dem Zivilingenieur Mannes in Leipzig einer Spezialbearbeitung unterzogen. Im nächsten Monat soll dann die Ausführung der Arbeiten definitiv vergeben werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 24. Mai. Dr. Guttmann, der dirigirende Arzt des Moabiter städtischen Krankenhauses, ist gestern Abend gestorben.

*) **Rom,** 24. Mai. Der „Agenzia Stefani" zufolge ist die Demission des Gesammtkabinets vom Könige nicht angenommen, nur die Demission des Justizministers Bonacci wurde genehmigt. Der König beauftragte Giolitti, behufs Komplettirung des Kabinets Vorschläge zu machen. Wie die „Agenzia" weiter erfährt, haben die Senatoren Eula und Gagliardo die Portefeuilles der Justiz bezw. der Finanzen bereits angenommen.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Dem „Generalanzeiger" zufolge erklärte Miquel bei einem Interview, es sei unrichtig, daß die für die Militärvorlage erforderlichen Mehrausgaben die wirthschaftlichen Kräfte der Nation übersteigen; eine nochmalige Ablehnnng der Militärvorlage würde uns in schwere innere Kämpfe werfen, den Respekt vor unserer Macht verringern und damit die Kriegsgefahr erhöhen. Für ein friedliebendes Volk, welches sicher sei, daß auch die verstärkte Armee niemals eine Versuchung zu kriegerischen Abenteuern in Hand des Kaisers sein werde, könne die Wahl nicht schwer sein.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Heilbronn** in Inowrazlaw zeigen ergebenst an.
Posen, den 22. Mai 1893.
Ludwig Manheimer und Frau.
6925

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Manheimer,** Tochter des Kaufmanns Herrn **Ludwig Manheimer** und seiner Gattin **Henriette** geb. **Jolowicz** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Inowrazlaw, d. 22. Mai 1893.
Julius Heilbronn.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen ergebenst an.
Kosten, den 18. Mai 1893.
Julius Frank u. Frau Klara geb. Schlief. 6942

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut H. Bloch und Frau Johanna, geb. Rosendorf. Kurnik. (6965

Die Beerdigung meiner Tochter **Marie Gruhn** findet heute Nachm. 6 Uhr von dem Städt. Krankenhause aus statt. 6937
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ursula Sprecher mit Hrn. Dr. Otto Neunert in Hamburg. Frl. Marie Möller in Lennep mit Hrn. Kreisphys. Dr. Bernhard Schlegtendal in Barmen. Frl. Helene Gihr mit Hrn. Fritz Schlicke in Berlin. Frl. Hedwig Pallaschke mit Hrn. Gustav Lanzke in Berlin. Frl. Anna Falck mit Hrn. Gustav von Gelder in Köln. Frl. Margarethe Loll in Kottbus mit Hrn. Degenhard Küpper in Kassel.
Verehelicht: Hr. Amtsrichter Dr. jur. Fritz Lenze in Pfalzburg mit Frl. Hulda Bergenthal in Soest. Hr. Dr. Rudolf Lothes in Köln mit Frl. Margarethe Hartmann in Hannover. Herr Subdir. Karl Marquard mit Frl. Mina Ballien in Berlin. Hr. Karl Blaurock mit Frl. Helene Hering in Berlin. Hr. Heinrich Rübner mit Frl. Anna Nowack in Tempelhof.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Domänenpächter von Schnehen in Lauenau. Hrn. Bauinspektor Schaumann in Elberfeld. Hrn. Gutsbesitzer Stille in Renckhausen. Hrn. Dr. Hermann Geßler in Stuttgart. Hrn. Dr. Hinneberg in Altona. Hrn. Rudolf Steffin in Berlin. Hrn. Intendantur-Rath Emil Kern in Graudenz.
Eine Tochter: Herrn Dr. Kobbe in Leipzig. Hrn. Redakteur Paul Ehrentraut in Berlin.
Gestorben: Herr Stadtschulrath Dr. Heinrich Thiel in Breslau. Hr. Wilhelm Zillinski in Berlin. Hr. Georg Gläsig in Berlin. Fr. Rittergutsbesitzer Antonie Grumbach, geb. Müller in Königsberg. Fr. Marie Odrich, geb. Koppen in Treptow. Frau Marie Schwarze, geb. Mosisch in Berlin. Frl. Hetty von Born in Essen.

Vergnügungen.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 25. Mai, Abends 8 Uhr, im Königl. Realgymnasium: 6944
1) Entlastung der vorjährigen Rechnung,
2) Herr Schulamts-Kandidat **Schild:**
„Ueber die deutsche Plankton-Expedition."
3) Herr **H. Schultz:**
„Die Entstehung der Farbe in der Puppe der Schmetterlinge."

Berliner Weißbier
empfiehlt **J. Kuhnke.** 6959

Am 22. d. Mts. verstarb plötzlich im kräftigsten Mannesalter von 48 Jahren

Herr Gerichtsvollzieher

Bernau.

Der Dahingeschiedene war bis zu seinem Ableben thätig und verlieren wir in ihm einen treuen, umsichtigen Kollegen, der mit vielem Eifer seine Geschäfte zu fördern stets bemüht war.

Ein ehrendes Andenken werden wir dem Verblichenen für immer bewahren 6926

Die Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts Posen.

Am 22. Mai d. J. verschied plötzlich unser Vereinsmitglied, einer der ältesten Kameraden, Herr Gerichtsvollzieher

Louis Bernau.

Es verliert in ihm einen guten und treuen Kameraden

Der Marine-Verein Posen.

Lamberts Garten.

Donnerstag, den 25. Mai:

Großes Militair-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Schnittbillets — von 9 Uhr ab — 15 Pfg. 6946

Victoria-Garten-Restaurant,

5 Königsplatz 5.
Heute sowie jeden Donnerstag: 6945
EISBEINE.

Miethsgesuche.

Zu vermiethen pr. 1. Oktober 5657 **Bergstraße 12a** herrsch. Wohnung, **part. 5 Zimmer, II. Etage 6 Zimm.** m. Balk., Badezimm. 2c., sowie gangbare Bäckerei, **Bergstraße 13** das **Restaurant** und große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r.

Parterre 2 schöne Stuben, Küche u. Corridor Preis 420 M. per 1. Mai zu verm. Näheres **Bergstraße 12b, part. r.** 5499

St. Martinstr. 61 ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als **Laden** zu vermiethen. 2974

Beamter sucht p. Okt. Wohn. vornher. in der Oberstadt best. aus 3—4 Zimm. nebst Nebeng. Off. unt. **A. M. 78** mit Preisangabe an die Exp. d. Blattes. 6939

Suche sof. od. spät. **Werkstellen u. Remisen** für Wagenfabrik. Off. bitte unt. **M. 112** Exp. d. Ztg. abzugeben. 6955

Sommerwohnung gesucht, wo Wald, wenn möglich im Forsthause, mit Mittagstisch für 2 Personen. Offert. Exped. d. Ztg. unt. **Y. Z.** erbeten. 6960

1—2 schön **möbl. Zimmer** Wilhelmsplatz 5, H. III. 6954

Eine **Wohnung** von 7 Zim., vielem Nebengelaß und Badeeinrichtung im 2. Stock Grabenstraße 13 versetzungshalber zu vermiethen. 6961

Wilhelmsplatz 4, I. Et., **Wohnung** von 4 Zimmern u. Küche z. 1. Oktober zu vermiethen durch Rechtsanwalt **Placzek,** Schloß-Str. 4. 4—7 Nachm. 6930

Breitestr. 1, II. E., **2 Stuben** u. Küche sofort zu vermiethen d. Rechtsanw. **Placzek,** Schloß-Str. 4. 4—7 Nachm. 6931

Stellen-Angebote.

Ein **Knabe,** mos., von angenehmem Aeußeren und schönem Wuchs kann sich in meinem **Baumaterialien-Geschäft** per sofort melden. Bedingung günstig. Behandlung gute. Nur selbstgeschr. Offer. werden berücksicht. u. erb. unt. Chiffre A. Z. 10 dies. Blatt.

General-Agent
für die Provinz Posen von einer alten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gesucht.
Kautionsfähige Bewerber, welche im Stande sind, in der Organisation und Acquisition bedeutende Erfolge zu erzielen, werden gebeten, ihre Offerten mit genauer Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und Aufgabe von Referenzen in der Exped. d. Zeitung unter Chiffre **H. 53 711** niederzulegen. 6919

Für die Provinz Posen wird von einer chemisch-technischen Fabrik ein äußerst tüchtiger
Vertreter
gesucht. Der Betreffende hat sämmtliche Dampfmaschinenbesitzer zu besuchen. Gefl. Offerten wolle man bis Donnerstag Mittag im Hotel de Rome abgeben. 6933

Zanella.

Eine **größere leistungsfähige Zanella-Weberei sucht** für den **provisionsweisen** Verkauf ihrer Fabrikate an die **besseren Maßschneider- u. Detail-Geschäfte rayonweise** in ganz Deutschland **tüchtige Vertreter,** am liebsten **kleinere, solide Engros-Firmen,** welche mit Anschlußartikeln die **einschlägige Kundschaft regelmäßig** besuchen und bei derselben **gut** eingeführt sind.
Gefl. Offerten mit Angabe der besuchten Plätze, der geführten Artikel 2c. 2c. sub L. 6198 an **Rud. Mosse** in **Köln** erbeten.

Brauerei-Artikel.

Für mein Spezialgeschäft sämmtlicher **Brauerei-Maschinen, Apparate** und **Bedarfsartikel** suche ich noch einen gewandten zuverlässigen 6952
Reisenden
welcher mit der Branche vertraut sein muß, das nordöstliche Deutschland bereits bereist hat, und sich über seine bisherigen Erfolge auszuweisen vermag. Nur Bewerber mit besten Empfehlungen wollen ihre Offerten nebst Photographie einsenden.
Robert Voigt, Dresden N.

Dom. Lagiewnik bei Zlotnik sucht sofort einen unverheiratheten
Kutscher
der deutschen Sprache mächtig.
6935 **Helling.**

Volksversammlung

Montag, den 29. Mai d. J., Abends 8 Uhr,
im großen Lambert'schen Saale,

wozu alle deutschen Wähler der Stadt Posen und der Kreise Posen-Ost und -West eingeladen werden, welche gewillt sind, einen Reichstagsabgeordneten zu wählen, der für die Militärvorlage eintritt.

Tagesordnung:
Aufstellung eines Kandidaten für den Reichstag. 6950

Das deutsche Wahlkomitee.

Adam-Rabowice. **P. Andersch**-Posen. **Dr. Baarth**-Posen. **Ballmann**-Posen. **Bartisius** Posen. **Beuther**-Golencin. **Beyer**-Minikowo. **Bode** Posen. **Brecht**-Posen. **Endell**-Kiekrz. **Gärtner**-Posen. **Gottwald**-Schwersenz. **O. Helling**-Lagiewnik. **Hertell**-Posen. **Hirschfelder**-Posen. **M. C. Hoffmann**-Posen. **Hoffmeyer**-Zlotnik. **Hoffmeyer**-Kobylepole. **Holzmann**-Posen. **Jausly**-Posen. **Kärnbach**-Klein. **R. Kahl**-Stenschewo. **Kirsten**-Posen. **Kluge**-Schwersenz. **Kranz**-Posen. **Liebetanz**-Schwersenz. **E. Malade**-Posen. **A. Militz**-Stenschewo. **von Nathusius**-Posen. **Paetzold**-Stenschewo. **Pilling**-Posen. Graf **von Posadowsky-Wehner**-Posen. **Rabbow**-Loncz-Mühle. **Dr. Rang**-Posen. **Richter**-Chartowo. **Roll**-Posen. **H. Rosenfeld**-Posen. **Sarrazin**-Kruszewnia. **von Staudy**-Posen. **von Tiedemann**-Seeheim. **von Treskow**-Radojewo. **von Treskow**-Wierzonka. **Tunmann**-Posen. **Ukert**-Posen. **Ulrichs**-Zalasewo. **von Valtier**-Posen. **Walther**-Glinienko. **Weiss**-Posen. **Dr. von Wittenburg**-Posen. **Wollburg**-Posen.

Saxlehner's

Hunyadi János Bitter-Quelle.
Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.
Anerkannt das beste Abführmittel.
Altbewährt und ärztlich empfohlen.
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*
Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!
Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Annaberger Klosterbitter
nur echt in 1/1 u. 1/2 Ltr. Fl. zu haben bei 6888
Oswald Lachmann,
Posen, Viktoriastr. 28.

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche sofort einen **jungen Mann,** sowie einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten sub A. B. 1 an **Daube & Co. Posen** zu richten. 6948

Geübte Namenstickerin ges. Näh. Bäckerstr. 23 l. Kurzw.-Gesch. 6957

2 Verkäuferinnen.
Für mein Kurz-, Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zwei tüchtige Verkäuferinnen. Dieselben müssen mit besserer Kundschaft umzugehen verstehen.
Nur wirklich tüchtige Damen wollen sich melden. Perfektes Polnisch Bedingung. Stellung angenehm und dauernd.
Offerten erbittet 6967
S. Fraenkel,
Inowrazlaw.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juni oder 1. Juli d. J. einen der polnischen Sprache mächtigen, soliden jungen Mann und bitte ich um gefl. Offerten. 6924
Bojanowo.
Richard Matton.

Für ein größeres Getreide- und Spiritusgeschäft in einer Provinzialstadt Ostpreußens wird per 1. Juli cr. ein tüchtiger, branchekundiger 6951
junger Mann
für Komtoir und Lager gesucht, der auch kleinere Reisen machen und möglichst polnisch sprechen kann.
Offerten unter Chiffre **A. 3 12** an die Expedition d. Blattes

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen und zuverlässigen
jungen Mann
der Branche (mos.), der gewandter **Reisender** und der **polnischen Sprache** mächtig ist. 6882
Martin Mendelsohn,
Ostrowo.

Suche für mein Kolonial- und Destillationsgeschäft 6916
per sofort oder 1. Juli
einen Lehrling,
gleichviel welcher Konfession, Sohn anständiger, achtbarer Eltern.
E. London Nachf.,
Inh. M. Glücksmann,
Mogilno.

Stellen-Gesuche.

Ein junges ev. Mädchen, aus guter Familie, in Schneiderei und Handarbeit geübt, sucht unter besch. Anspr. Stellung als Kinderfräulein. Am liebsten aufs Land. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. unter **M. W.** postlagernd **Schwersenz** erbeten. 6938

Ein gebild. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stellung zur **Stütze der Hausfrau** oder z. Gesellsch. einer einzel. Dame resp. Führung eines kleineren Hausstandes. Gefl. Off. erbittet **Ida Krause,** Gnesen, Markt 13. 6963

Eine Wittwe mittl. Alters s. Stell. zur **Führung eines kleineren Hausstandes.** Off. unter **W. K.** postlg. **Gnesen.** 6964

Ein Wirthschaftsbeamter,
kath., poln. sprech., 3½ Jahr bei der Wirthsch., bekannt mit der Buchführung sowie mit Hr.-... Feld, sucht vom 1. Juli 1893 Stellung. Offerten erbeten unter **C. J. 306** in der Exp. d. Pos. Zeitung. 6958

E. solider j. Mann, d. t. einem größeren Dampf-Sägewerk das prakt. Holzgesch. erlernt hat, sucht Stell. Gefl. Anerb. sind an Herrn Eisenb.-Sekr. Hundsdoerfer in Bromberg zu richten. 6934

Vom **1. Juni bis Mitte September** prakticire in
Reinerz.
Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. 6782

Bad Landeck.
Villa Anna Maria,
vormals Wehse sind **Wohnungen** mit **Balkon** u. **Küche** preiswerth zu **vermiethen.** 6794

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 4654
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Die **Konditorei** von
H. Wolkowitz
(Th. Kirsten),
Wilhelmsplatz, liefert
Roheis
während der ganzen Saison.
Abonnementsbestellungen auf große und kleine Quantitäten — zentnerweise frei ins Haus — werden rechtzeitig erbeten.
Eis-Ausgabe täglich von 7 bis 9 Uhr früh. 6927

Oberhemden
empfiehlt zu **mässigen Preisen** die 6622
Wäschefabrik
von **Louis Kaempfer,**
St. Martin 33.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Am 1. Juni eröffne ich einen
Privatmittagstisch
von 60 Pf. bis 1 Mark in und außer dem Hause. Anmeldungen werden entgegengenommen **Viktoriastraße 10,** parterre. Um gütigen Zuspruch bittet
6941 **A. Heyne.**

Stellmacherwerkstatt
nebst Wohnung an einen verh. tüchtigen und leistungsfähigen **Stellmachermeister** per 1. Juli anderweit zu vergeben. 6781
Spediteur **Carl Hartwig,**
Posen, Wasserstr. 16.

Eine hiesige, sichere 6proz Hypothek von
20 000 Mark
ist von **sofort zu cediren.**
Offerten unter K. W. 10 Exped. dieser Zeitung. 5588

Eine Hypothek über 12 000 M. innerhalb ⅔ des Taxwerths und Feuerkasse, welche bereits 12 Jahre steht, ist anderweitig zu vergeben. Näheres i. d. Exp. d. Ztg. 5087

37 000 Mark sind auf städtischen Grundstücken an sicherer Stelle auszuleihen durch Rechtsanwalt **Placzek,** Posen, Schloßstraße 4. Nachm. 4—7. 6929

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Die Versorgung der Stadt mit Quellwasser** wird jetzt ernstlich in Angriff genommen. Gestern ist in der Unteren Mühlenstraße mit der Legung der Röhren begonnen worden, um zunächst die oberen Stadttheile versorgen zu können. Bis zum Grundstück Untere Mühlenstraße Nr. 12 sind übrigens die Röhren bereits in früheren Jahren gelegt.

k. **Unsere Flußbadeanstalten.** Die Zeit der Bäder im Freien ist gekommen. Um den Anfang Juni pflegt das regelmäßige Baden in den kühlen Fluthen unserer Flüsse und Seen allgemein aufgenommen zu werden. Abgehärtete Naturen freilich warten diesen Zeitpunkt nicht erst ab. Sie beginnen mit der „Kaltwasserkur" Anfang oder Mitte Mai, je nachdem die Witterung dies räthlich erscheinen läßt und setzen dieselbe bis tief in den Herbst hinein regelmäßig fort. Auch bei uns hat man ein Häuflein solcher beneidenswerther „Wassermänner", würdiger Jünger des Herrn Kneipp, schon seit vierzehn Tagen alle Morgen ihr kaltes Flußbad nehmen sehen. Das Gros aber wagt, wie gesagt, die ersten freien Bäder erst nach dem 1. Juni, während empfindliche und anfällige Personen den Beginn des Badens im offenen Wasser noch weiter hinausschieben. Für das Schwimmen der Garnison gilt ebenfalls der 1. Juni von jeher als Eröffnungstermin, und auch diesmal wird dasselbe mit der nächsten Woche seinen Anfang nehmen. Für Gelegenheit zum Baden in der Warthe ist ausreichend gesorgt. Am weitesten vor dem Eichwaldthore, neben den Bociankawiesen, wurde wie alljährlich die Freibadestelle abgesteckt, die Jedermann unentgeltlich benutzen darf. Einem Wächter ist die Sorge für Ordnung und Sicherheit des Badens übertragen. Weiter stromabwärts, neben den Holzplätzen, befinden sich die beiden Badeanstalten von Wiltschke, die bereits einige Zeit eröffnet sind. Die Einrichtung einer Bade- und Schwimmanstalt für Damen an jener Stelle, hat sich als ein Bedürfniß erwiesen. An der Herrichtung der großen Militär-Schwimmanstalt vor dem Eichwaldthore wird flott gearbeitet, sodaß dieselbe noch diese Woche fertig gestellt werden wird. Es werden wieder, wie alljährlich, zwei große Schwimmbassins mit umlaufenden Brücken geschaffen, die von leeren Tonnen getragen werden und durch Seile verankert sind. Den Sprungthurm wird ein großer schwarzer Adler zieren. Am Ufer aber sind mehrere Zelte zum Ankleiden, für den die Aufsicht führenden Offizier und die Restauration aufgestellt. Die Schwimmanstalt vor dem Eichwaldthore wird unter Anderem benutzt werden von den Mannschaften des 6. Infanterie-Regiments, mehreren Kompagnien des 47. Infanterie-Regiments und den Husaren. Die zweite große Militär-Schwimmanstalt ist auf der alten Cybina hinter der großen Festungsschleuse aufgebaut. Hier halten die Mannschaften des 46. Infanterie-Regiments vom Kernwerk und einige andere Abtheilungen ihre Schwimmübungen ab. Beide Militär-Schwimmanstalten sind jedoch auch dem Zivilpublikum gegen Bezahlung zugänglich. Mitten in der Stadt, von der Grabenstraße und der Badegasse her erreichbar, sind die Krugsche und Dornsche Badeanstalt auf der Warthe errichtet, beides verdeckte Zellenbäder, an raschfließender Stelle der Warthe aufgestellt. Auch von den vorgenannten offenen Badeanstalten gilt letzteres in hervorragendem Maße.

* **Von der Post.** Auf dem Weltusstellungsplatze in Chicago ist für die ganze Dauer der Ausstellung in dem Government building eine Postanstalt mit vollem Bestellungs-, Ausgabe- und Annahmedienst eingerichtet worden. Postsendungen, welche auf dem Ausstellungsplatze zur Bestellung oder Ausgabe gelangen sollen, müssen die nähere Bezeichnung tragen „Worlds Fair Station Chicago, Illinois", und zwar hinsichtlich der durch die Briefträger zu bestellenden Sendungen unter genauer Angabe der Stelle, wo die Abgabe erfolgen soll.

* **Verein der Schlesier.** Der in der letzten Monatsversammlung in Aussicht genommene Maiausflug per Wagen nach Schwersenz findet am Sonntag, den 28. d. Mts. statt. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags 1½ Uhr vom Neuen Markte aus. Freunde der Mitglieder können als Gäste an der Fahrt Theil nehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Schnabel (am Alten Markt).

p. **Ein Eisenbahnwaggon entgleiste** gestern auf dem Schienengeleise, welches die beiden Kohlenlagerplätze der Garnison am Gerberdamm verbindet. Der schwer mit Kohlen beladene Waggon bohrte sich tief in den Sand, so daß die Kohlen umgeladen und der Wagen mittelst Winden wieder auf das Geleise gehoben werden mußte. Eine Verkehrsstörung trat bei der Breite des Gerberdammes nicht ein.

p. **Hunger thut weh.** Gestern wurde aus einem Hause in der Grünen Straße ein Feilenhauer verhaftet, welcher in der Küche der Wohnung gebettelt und dabei ein kleines Stück Butter sowie ein wenig Fleisch — zusammen im Werthe von 60 Pf. — gestohlen hatte. Wie sich auf der Polizeidirektion herausstellte, war der Mensch vor Hunger vollständig erschöpft.

r. **Wilda,** 24. Mai. Nach den von Seiten des Ortsvorstandes vorgenommenen Ermittelungen werden die städtischen Zahlschulen von 74 hiesigen Kindern besucht, für welche ein Schulgeld von insgesammt etwa 3600 M. gezahlt wird. Die Möglichkeit des Bestehens einer Privat-Mittelschule, deren Gründung angeregt worden ist, dürfte somit nur dann als erwiesen erachtet werden, falls auch die den besser situirten Familien angehörigen Schüler der hiesigen Gemeindeschule jene besuchen und die Ortsbehörden mit Rücksicht auf die Entlastung der Volksschule und auf die Besserung der Schulverhältnisse im allgemeinen dem projektirten Unternehmen eine angemessene Beihilfe gewähren würden. — Die fünfte Lehrerstelle an der Ortsschule ist seit dem 1. März d. J. unbesetzt. Lehrer Wandelt aus Bojanowo, welchem dieselbe seitens der Behörde bereits überwiesen war, verbleibt in seiner bisherigen Stellung. — Die Turnspiele der oberen Klassen des Realgymnasiums auf dem Ausstellungsplatze an der Margarethenstraße haben etwa 14 Tage vor Pfingsten ihren Anfang genommen und locken stets zahlreiche Zuschauer herbei, welche das muntere Treiben der spielenden Jugend mit Interesse beobachten. — Die alte Moschiner Landstraße ist auf der Strecke zwischen Villa Stern und dem Posen-Kreuzburger Eisenbahndamme im Laufe der Jahre von den anliegenden Besitzern durch Hinzuziehung zum Acker so eingeengt worden, daß sie an einzelnen Stellen nur noch als Fußsteg erscheint. Das königliche Polizeidirektorium ist nunmehr von Seiten der Ortsbehörde ersucht worden, die Adjazenten zur Wiederherstellung der Straße in der ursprünglichen Breite veranlassen zu wollen. Würde dieser Weg überdies an den Seiten mit Bäumen bepflanzt werden, so würde in absehbarer Zeit ein bequemer, schattenspendender und staubfreier Spazierweg nach dem Eichwalde vorhanden sein. — Die Zahl der Neubauten ist in diesem Jahre noch eine geringe. In der Villenstraße wird z. B. auf dem Hübnerschen Grundstücke ein zweistöckiges Miethshaus errichtet und in der Kronprinzenstraße soll demnächst an Stelle des kürzlich niedergelegten ehemaligen Schulhauses an der Ecke der Rochusstraße von dem gegenwärtigen Besitzer Giese ein größeres Wohngebäude aufgeführt werden. Der Spar- und Bauverein wird auf dem erworbenen Grundstücke zwischen Rosen- und Margarethenstraße in diesem Jahre vor der Hand nur zwei zweistöckige Gebäude mit je 9 Wohnungen erbauen und die geplanten übrigen Bauten im kommenden Jahre in Angriff nehmen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

※ **Moschin,** 24. Mai. [Saatenstand. Schützenfest. Volksfest. Selbstmord.] Der Saatenstand ist hier ein allgemein befriedigender. Bei der verhältnißmäßig großen Hitze, die gegenwärtig herrscht, steht Roggen besonders auf feuchtem Boden gut. Man sieht daher bis jetzt der Ernte mit frohen Erwartungen entgegen. — Am zweiten und sogenannten dritten Pfingstfeiertage unternahm die allerdings nicht sehr stattliche Anzahl unserer Schützen wie alljährlich ihren Ausflug nach dem Stadtwäldchen, wo das Wettschießen stattfand. Auch für die Belustigung der Angehörigen der Schützen war durch Tanz und Spiel gesorgt. — Am verflossenen Sonntag fand ein von den polnischen Familien unseres Städtchens veranstaltetes Fest statt. Mit Musik zogen die Männer und Kinder nach dem Propsteiwalde, wo ihrer bereits die Familienmütter harrten. Dort wurde der Tag in ungetrübter Freude verbracht. Um die zehnte Abendstunde etwa war der Zug wieder auf dem Markte angelangt, wo das Fest mit dem Abbrennen eines Feuerwerkes sein Ende fand. — Vermißt wurde seit einiger Zeit von seiner Familie der hier wohlbekannte Maurer Weigt. Nachdem alle Nachforschungen nach dem Orte seines Aufenthalts erfolglos blieben, fanden Kinder die halbverweste Leiche noch mit allen Kleidungsstücken angethan in dem an der Stadt vorüber fließenden Obra-Kanal. Ein langjähgiges Leiden, von dem auch der Arzt keine Heilung mehr versprach, soll den Unseligen zum Selbstmord bewogen haben.

a. — **Kriewen,** 23. Mai. [Schützenfest.] Das diesjährige Schützenfest der hiesigen Schützengilde hat gestern seinen Anfang genommen. Vormittags hatte sich der ganze Verein zum Gottesdienste in die Kirche begeben. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Schützen auf dem Marktplatze; nachdem der vorjährige Schützenkönig, Kaufmann Szmytkowski, und der Nebenkönig, Malermeister Weniger, abgeholt worden waren, hielt der Vorsitzende, Apotheker Badelt, eine Ansprache an die Gilde und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus; demnächst fand unter Vorantritt der Vereinsfahnen und einer Musikkapelle der Ausmarsch nach dem Schützenplatze statt, woselbst alsbald das Pfingstschießen begann. Das Schießen erreicht morgen, Mittwoch, sein Ende.

p. **Kolmar i. P.,** 23. Mai. [Königsschießen. Steuerveranlagung.] Bei dem gestern und heute stattgehabten mit Königsschießen verbundenen Schützenfeste errang Glasermeister Wilhelm Marienfeld die Königswürde. Erster Ritter wurde Gastwirth Gustav Schulze, zweiter Ritter Tischlermeister Jeske. Der König erhält einem alten Brauch gemäß 30 M. und 12 Pfd. Fische aus dem der Schützengilde gehörigen Konetschnicksee. — Für das Steuerjahr 1893/94 werden hierselbst an Kommunalsteuern 220 Prozent der Einkommensteuer erhoben.

F. **Ostrowo,** 23. Mai. [Aufgefundene Kindesleiche] Einen unheimlichen Fund machten am letzten Sonnabend einige Kinder, als sie sich an diesem Tage auf der Suche nach Kalmus zu dem Pfingstfest in der Nähe des unweit unseres Ortes belegenen Vorwerks Venetia am Olobokgraben befanden. Dieselben stießen nämlich auf den Leichnam eines anscheinend neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Die Schädeldecke soll mehrfach verletzt gewesen sein. Der hiervon sofort benachrichtigte Distrikts-Kommissarius G. erstattete bei der Staatsanwaltschaft hierselbst Bericht hierüber, auf Grund dessen gestern bereits in der Seidelschen Scheune zu Venetia die Obduktion des Leichnams im Beisein einer Kommission des hiesigen Amtsgerichts stattgefunden hat. Ueber die Herkunft des Kindes, sowie über die näheren Umstände der Beiseiteschaffung desselben herrscht noch völliges Dunkel. Hoffentlich bringt die gerichtlich eingeleitete Untersuchung Klarheit über diesen unheimlichen Vorfall.

V. **Fraustadt,** 23. Mai. [Unfall. Luftschifffahrt.] Einer großen Gefahr ist am gestrigen Abende eine aus dem beim Städtchen Schlichtingsheim belegenen Vergnügungsort Schwusen heimkehrende Gesellschaft entronnen. Etwa ½ Meile von Fraustadt wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. Im vollsten Galopp rasten die Thiere die Chaussee in nächster Nähe des tiefen Chausseegrabens entlang und es gelang dem Kutscher nicht, die Durchgänger zu zügeln. Außer einer Dame, welche den Sprung nicht wagte, sprangen sämmtliche Insassen des Wagens, die ihnen drohende Gefahr erkennend, aus demselben heraus und kamen mit einigen Hautabschürfungen davon. Erst in der Glogauerstraße hiesiger Stadt gelang es einem Passanten die Thiere mit zum Theil zertrümmertem Wagen aufzuhalten. Auch der Kutscher und die im Wagen befindliche Dame sind mit bloßem Schreck davongekommen. — Herr Merkel mußte den für heute Nachmittag angekündigten Aufstieg mit seinem Riesenluftballon aufgeben, da es bei dem eingetretenen Winde nicht möglich war, die begonnene Füllung des Ballons, welche die allgemeine Aufmerksamkeit des überaus zahlreich erschienenen Publikums in Anspruch nahm, zu Ende zu führen. Morgen soll die Auffahrt stattfinden.

R. **Crone a. d. Brahe,** 23. Mai. [Missionsfest. Schützenfest.] Das hiesige Missionsfest der Katholiken ist von Tausenden besucht. Es findet fast den ganzen Tag über Andacht statt, und zu jeder einzelnen ist der Besuch ganz ungeheuer. Die beiden hiesigen katholischen Kirchen vermögen alle Besucher nicht aufzunehmen, bis auf den Vorhof hinaus stehen die Menschen Kopf an Kopf gedrängt, andere wieder warten gleich bis zur nächsten Andacht, um dann einen guten Platz zu finden. An dem gestrigen zweiten Feiertage mögen 5000 Fremde hier gewesen sein, außerdem wurden die Kirchen noch von ca. 2–3000 Einheimischen besucht, so daß der Gesammtbesuch sich auf ca. 8000 Personen beziffert haben mag. Händler mit Heiligenbildern, Gebetbüchern, Amulets und ähnlichen Artikeln haben vor der Hauptkirche Buden aufgebaut und werden ihre Artikel bald los. Fleischhändler sorgen für das leibliche Wohl der Kirchenbesucher, so daß sich vor der Kirche ein äußerst reges Leben und Treiben abspielt. Der stärkste Besuch wird jedoch für die letzten beiden Tage erwartet, an denen Prozessionen zur Weihung des Missionskreuzes und zur Erinnerung an die Verstorbenen stattfinden. Die Missionspredigten verfehlen ihre Anziehungskraft auch nicht auf die Andersgläubigen, namentlich werden die deutschen Gottesdienste von diesen stark besucht. Die Kosten des Missionsfestes werden aus einem Legat des verstorbenen Herrn Spenda bestritten, der der Kirche zu diesem Zwecke eine ansehnliche Summe vermacht hat. Außer vielen bekannteren Geistlichen ist auch ein bischöflicher Delegirter anwesend. Das Missionsfest findet am nächsten Freitag seinen Abschluß. Den Materialwaarenhändlern, Restaurateuren 2c. war aus diesem Anlaß der Verkauf für beide Feiertage freigegeben. — Das Schützenfest ist nicht so stark besucht als sonst, da die Katholiken sich des Missionsfestes wegen nicht betheiligen. Heute findet das Königsschießen statt.

☞ **Schneidemühl,** 23. Mai. [Kaiserlicher Hofzug. Hauptversammlung von Lehrern höherer Anstalten. Volksbildungs-Verein. Pferde- und Viehmarkt. Königsschießen.] Heute kurz vor 5 Uhr Morgens passirte der Kaiser auf seiner Reise nach Pröckelwitz mittelst Extrazuges den hiesigen Bahnhof. Der Aufenthalt von fünf Minuten wurde nur zum Wechsel der Maschine benutzt. — Heute fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums die neunte ordentliche Hauptversammlung des Vereins von Lehrern höherer Anstalten der Pro-

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[43. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Werner lächelte verlegen.

„Ich ... ich ..." stammelte er. „Es ist so komisch ... ich ... es geht nicht, Fräulein Litte ...."

„Ich bin nicht Litte!" erwiderte sie trocken. „Für Sie bin ich Ulla!"

„Ja, ja! Aber ..." er nahm einen Anlauf. „Wenn Sie wüßten, Fräulein Ulla ...!"

Litte machte ihm ein Zeichen, innezuhalten. Dann beugte sie sich zu Ulla hinunter und pfiff.

„Wenn Sie wüßten, Fräulein Ulla ...", sagte sie, legte ihre Hand auf ihre Brust und gab ihrem Blicke einen liebevollen Ausdruck, genau so, wie dies eben Werner Lucknow gethan hatte.

„Wenn ich was wüßte?" fragte Ulla zurück.

„Wenn ich was wüßte?" gab Litte an Werner weiter.

„Wie ich diese letzten Tage verbracht habe!" fuhr dieser fort.

„Wie ich diese letzten Tage verbrachte hab!" kolportirte Litte.

„Durch meine Schuld!" erwiderte Ulla. „Aber glauben Sie mir, es thut mir sehr leid, daß ich Sie beleidigt habe. Es war nicht so schlimm gemeint. Bitte, verzeihen Sie mir, Werner!"

Litte rapportirte.

„Ich Ihnen verzeihen, Ulla?" entgegnete Werner. „Ich allein bin die Veranlassung zu unserem Zwiste. Ich hätte bedenken müssen, daß Sie Ihren Vater ebenso lieben, als ich den meinen. Statt dessen — oh, Fräulein Ulla, es ist vielleicht nicht recht von mir, hinter dem Rücken unserer Väter ... aber es ist mächtiger als ich ... es drängt sich mir über die Lippen selbst gegen meinen Willen ... wenn Sie wüßten, Ulla ...."

„Herrgott, sind Sie schüchtern!" brauste Litte auf, aus Ihrer Rolle fallend. „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre ... was soll ich denn wissen?"

„Wie ich Sie liebe!"

„Endlich!" nickte sie befriedigt, um sich dann zu Ulla zu wenden. „Oh, Fräulein Ulla, ich liebe Sie!"

Ulla erbebte und wurde roth. Und obwohl sie Werner weder sah noch hörte, hielt sie es für unumgänglich nothwendig, verlegen das Köpfchen zu senken und mit dem Zipfel ihrer Schürze zu spielen.

Litte that dasselbe.

Eine lange Weile fiel kein Wort.

„Aber!" rief Litte endlich zu dem Verstummten hinab, „sehen Sie denn nicht, wie ich mich schäme? Ich kann Ihnen doch nicht so ohne Weiteres um den Hals fallen und stammeln: Ich auch! Ich liebe Sie auch! Sie müssen erst fragen!"

Werner wollte lachen, aber er vermochte es nicht. Das Alles war so seltsam, so lächerlich und doch so —

„Ach Fräulein Litte ... Fräulein Ulla!" ermannte er sich. „Dürfte ich hoffen ...? Es ist freilich zu kühn von mir ... Ihr Herr Papa wird es nicht zugeben ..."

„Soweit sind wir noch nicht!" schnitt ihm Litte das Weitere ab. „Das kommt später! Jetzt geht Sie Niemand etwas an, als die Tochter! Zudem — es sitzt sich sehr hart hier oben auf den Steinen, mein Herr! Viel Geduld hab ich auch nicht! Also —"

Er ergriff ihre zu ihm herabhängende Hand.

„Geben Sie mir Ihre Hand", forderte Litte sofort ihre Schwester auf. „So."

„Oh, Ulla", flüsterte Werner, „wenn ich hoffen dürfte, daß ich Ihnen nicht ganz gleichgiltig bin. Sagen Sie mir nur ein Wort. Haben Sie mich auch ein wenig lieb, Ulla?"

Er küßte Littes Hand.

Litte küßte Ullas Hand.

„Haben Sie mich auch ein wenig lieb, Ulla?" flüsterte sie ebenfalls.

„Ja!" hauchte Ulla.

„Ja!" hauchte Litte.

Wieder war lange Zeit Alles still, bis Werner sich nicht mehr zu bezwingen vermochte; er mußte lachen. Und auch um Littes Lippen zuckte es und auch sie lachte.

Nur Ulla lachte nicht. Sie sprang von ihrem Gartenstuhl auf und stampfte ärgerlich den Boden.

„Eine nette Liebeserklärung!" rief sie zornig. „Ich bin kein Thisbe und Werner ist kein Pyramus. Ueberhaupt soll sich Niemand als Dritter in Sachen mischen, die nur zu Zweien abgemacht werden können. Komm' herunter, Litte, ich gehe!"

vinz Posen statt, zu welcher 25 Mitglieder erschienen waren. Nach Erledigung der Tagesordnung vereinigten sich die Theilnehmer in dem Oehlke'schen Konzertsaale zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle. Später wurde ein Ausflug nach dem „Schweizerhause" unternommen. Morgen findet eine Fahrt nach dem Eichenwalde bei Forsthaus „Motylewobrück" statt. — Die diesjährige Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, welche am 27. und 28. d. Mts. in Driesen abgehalten werden sollte, ist auf vielseitigen Wunsch wegen der Wahlbewegung vertagt worden. — Der heute hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt war nur mäßig beschickt. Es war auch wenig Kauflust vorhanden. Gute Milchkühe erzielten hohe Preise, auch wurden für Mittelschweine gute Preise gezahlt. — Bei dem gestern und heute hier abgehaltenen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang Gasthofsbesitzer Wiese die Königswürde. Erster Ritter wurde Schlossermeister Kaatz.

—i. **Gnesen**, 23. Mai. [Selbstmord.] Der Arbeiter Andreas Kaluzny aus Skotnik, welcher vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchten Todtschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, hat sich in der vergangenen Nacht im hiesigen Gefängniß erhängt.

? **Gnesen**, 24. Mai. [Verschiedenes vom Pfingstifeste.] Es hatte den Anschein, als sollte Pfingsten diesmal beuns seine sprüchwörtlich gewordene „Lieblichkeit" nicht bekunden, denn dem Feste ging unmittelbar unser erstes diesjähriges Gewitter voraus. Mit dem Gewitter war ein lange anhaltender, wolkenbruchartiger Regen, auf kurze Zeit auch Hagelschlag. verbunden; das durch die lange Trockenheit an der Oberfläche ausgedorrte Erdreich konnte die niederstürzenden Wassermengen nicht genügend aufnehmen, und so richteten letztere durch Aufreißen und Wegschwemmen von Boden in unserer ganzen Umgegend nicht unbeträchtlichen Schaden an. In der Stadt selbst stauten sich die Wassermassen besonders in der Warschauer- und Fleischerstraße, stürzten hier in einige Kellergeschäfte und fügten den Inhabern derselben empfindliche Verluste zu. Dem Gewitter folgte ein Landregen, der den ganzen Sonnabend anhielt und die Temperatur beträchtlich herabminderte. Als daher der Pfingstmorgen anbrach, machten die Besitzer von Gartenlokalen bange Gesichter, denn die Witterung konnte nur wenig Mailüftler ins Freie locken. Gegen Mittag aber hellte sich der Himmel auf, und es konnten somit noch die angekündigten Pfingstkonzerte stattfinden. Besonders besucht war das Konzert der Kapelle des 49. Infanterie-Regiments in Gawells Etablissement. Herr Gawell hat inzwischen sein Projekt, über welches schon früher an dieser Stelle berichtet worden war, ausgeführt. Er hat auf Bohlen eine Fläche von einigen hundert Quadratmetern in den See hinausgebaut, den Fußboden durch eine dicke Bohlenlage gesichert und die ganze Fläche zeltartig überdacht, seinen Gästen somit einen angenehmen und im Sommer kühlen Aufenthaltsort geschaffen. Bei ungünstiger Witterung können dann Konzerte rc. in dem nicht minder großen Saal stattfinden. Herr Gawell scheint mit seinem immerhin kostspieligen Unternehmen einen glücklichen Griff gethan zu haben und besitzt unstreitig auch die Sympathie des gesammten Publikums, besonders seit jenem „Wilhelmy-Konzert", das ihm seiner Zeit auf krummen Wegen zu Wasser gemacht wurde. Am zweiten Pfingstfeiertage, bei dem ungünstigen Wetter, unternahm die hiesige Schützengilde ihren Auszug nach dem Schützenhause und den Beginn des Pfingstschießens, Ereignisse freilich, denen das hiesige Publikum immer weniger Interesse entgegenbringt. Den besten Schuß hat bis jetzt Herr Kaufmann L. Niedzwiedzinski, den zweitbesten Herr Kaufmann Z. Frankowski gethan. Am zweiten Pfingstfeiertage fand auch anläßlich des 50jährigen Dienstjubiläums, welches Herr Kanzleirath Gadow an diesem Tage beging, in Schuberts Hotel ein Festessen statt, das viele Kollegen und Freunde des Jubilars vereinigte. Gestern, als am sogenannten dritten Pfingstfeiertage, tagte hier der Gauverband Gnesen der diesseitigen freien Lehrervereine in Koschnickes Hotel; von der gleichzeitigen polnischen Wahlversammlung ist schon anderweitig näher berichtet. — Eine rechte Pfingstfreude ist Herrn Professor Fischer in Nakel, der am hiesigen Gymnasium viele Jahre gewirkt hat, zu Theil geworden. Seiner Zeit wurde ihm ein Loos zur Königsberger Pferdelotterie gewissermaßen aufgedrängt; auf das Loos fiel aber jetzt der erste Hauptgewinn, eine Doppelkalesche mit vier Pferden und Herr Fischer konnte somit nach Königsberg eine sehr vergnügte Pfingstreise machen, um seinen Gewinn zu erheben. — Doch dem Freudenfeste Pfingsten fehlte auch hier die Kehrseite nicht. Daß sich ein Jeder zu den Feiertagen die Speisekammer nach Möglichkeit füllt, das wissen die Herren Langfinger recht wohl. In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage drangen daher Diebe in die Wohnung des Gutsbesitzers Radke in Kawiary ein und begnügten sich, da sie wohl zu den Eßvorräthen nicht gelangen konnten, damit, den Wäschespind gänzlich auszuräumen. Den Festbraten holten sich die Diebe dann beim Restaurateur Eward, dem sie die Hühner stahlen. Die Pfingstfreude muß wohl auch einer hiesigen Dienstmagd vergällt worden sein, denn dieselbe versuchte sich gestern früh im Jelonekjee zu ertränken, wurde aber noch rechtzeitig von einem Soldaten davon abgehalten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Elbing**, 23. Mai. [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Zur heutigen Hauptversammlung in der Bürger-Ressource hatten sich weit über 300 Personen eingefunden. Die städtischen Behörden waren durch Herrn Oberbürgermeister Elditt, sowie durch die Herren Stadträthe Sallbach und Hensel vertreten. Ersterer begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Landeslehrer-Vereins hatte Herrn Rektor Lux-Magdeburg zur Begrüßung entsandt. Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Adler-Neufahrwasser über die Frage: „Inwiefern sind die sozialpolitischen Gesetze in der Volksschule zu berücksichtigen?" Derselbe gründete sich auf folgende Leitsätze: 1. Die Volksschule hat die Pflicht, die sozialpolitischen Gesetze (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung) zu berücksichtigen, und zwar aus praktischen, ethischen und nationalen Gründen. 2. Bei der Auswahl des diesbezüglichen Stoffes ist Rücksicht zu nehmen nicht nur auf die Art der Schule, sondern auch auf die örtlichen Verhältnisse. 3. Man ziehe in den Bereich der Volksschule nur dasjenige, was bei der Durchführung der Versicherung Arbeiter und Arbeitgeber unmittelbar berührt, beschränke sich also auf den Gegenstand und den Umfang der Versicherung, schließe dagegen aus die Strafbestimmungen, die Bestimmungen über die Bildung von Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften, Schiedsgerichte. 4. Weil der Lehrplan der Volksschule keinen besonderen Platz der Gesetzeskunde anweist, darum schließen sich die Belehrungen über jene Gesetze an hiezu geeignete Unterrichtsgegenstände an. Dieser Anschluß wird am erfolgreichsten geschehen beim Rechen- und Geschichtsunterricht; aber auch der Unterricht im Deutschen bietet Gelegenheit zur Belehrung über die Arbeiterschutzgesetze, soweit der Lesestoff hierzu Anlaß giebt. 5. Die eigentliche Behandlung des ausgewählten Stoffes bleibt der Oberstufe der Volksschule vorbehalten; aber auch schon auf der Mittelstufe kann das Verständniß für denselben angebahnt werden. Eine eingehende Debatte über den beifällig aufgenommenen Vortrag führte zur Annahme der Sätze. — Mehrere Begrüßungstelegramme von Lehrer-Versammlungen rc. wurden mitgetheilt und die Absendung solcher beschlossen. Auch an den Kultusminister wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt. — Herr Kutsch berichtete über den Stand des neuen Pestalozzi-Vereins, dessen Statut die ministerielle Genehmigung erfahren hat. Der Verein berechtigt zu hohen Erwartungen und zählt jetzt in 4 Gauen und 77 Bezirken 860 Mitglieder. Seine Ueberschüsse beliefen sich in den letzten 2½ Jahren auf 15 913 M. und steigerten das Gesammtvermögen auf 43 966 M. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Dreist, des Direktors der Zwangserziehungsanstalt zu Conradshammer über die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend. Dazu gab Herr Hauptlehrer Florian hier ein Korreferat. Folgende 4 Sätze erhob die Versammlung auf Grund des Vortrages nach eingehender Berathung zum Beschluß: I. Die Grenze der Strafmündigkeit ist auf das vollendete 14. Lebensjahr hinaufzurücken. II. Bei Kindern, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und in der Erziehung so sehr vernachlässigt sind, daß sittliche Verwahrlosung eingetreten oder zu befürchten ist, hat staatlich überwachte Erziehung auch ohne das Vorliegen einer strafbaren Handlung einzutreten. III. Gegen Personen, welche bei Begehung einer strafbaren Handlung das 14., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, kann auf staatlich überwachte Erziehung oder auf Strafe erkannt werden. IV. Die staatlich überwachte Erziehung ist in der Regel in besonderen Anstalten wahrzunehmen. Nach Beendigung der Verhandlungen fand im Kasino ein Festessen und um 7 Uhr in der Heiligen Dreifaltigkeitskirche ein Kirchenkonzert und Abends ein Gartenkonzert statt.

* **Landsberg a. W.**, 23. Mai. [Zum Kirchenraub.] Bekanntlich waren einige Tage nach dem in der Nacht vom 7. zum 8. Mai hier in der katholischen Kirche verübten Raub in Berlin bei einem Manne, der sich Machnow nannte, Kirchengeräthe u. s. w. mit Beschlag belegt worden. Die von vornherein gehegte Annahme, daß Machnow (der sich in der Nacht zum Himmelfahrtstage in der Untersuchungshaft erhängte) zu dem Kirchenraub in irgend einer Beziehung stehe, hat sich bestätigt. Die beschlagnahmten Sachen, welche hierher geschickt worden waren, wurden am Sonnabend von einer Gerichtskommission bei einem in dem katholischen Gotteshause abgehaltenen Lokaltermine vorgelegt. Es waren dies ein kleiner silberner Kranz, der Theil einer Monstranz, in dem das Allerheiligste befestigt wird, zwei silberne vergoldete Meßkännchen, ein geschliffener Rubin, von dem die Fassung fehlte, verschiedene silberne Nägel und Schrauben, zerbrochene Gold- und Silbertheile, sowie über 18 Mark baar Geld. Die beiden ersten Theile stammen aus der hiesigen Kirche, insbesondere befand sich das Kränzchen an dem aus der Sakristei entwendeten silbernen Kruzifix, das also zertrümmert sein muß. Die nicht hierher gehörigen Gegenstände verblieben im Gewahrsam des Gerichts. Vielleicht rühren einzelne davon aus dem Kirchenraub in Nakel her. (Nm. Ztg.)

g. **Breslau**, 23. Mai. [Die fünfte Versammlung der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie] findet in den Tagen vom 25. bis 27. d. Mts. in Breslau unter dem Vorsitze des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Fritsch statt. Wegen der Lage der Stadt Breslau dürfte die Versammlung namentlich von vielen Gynäkologen aus Oesterreich und Rußland besucht werden. Gegenstand der Verhandlungen werden die Symphyseotomie und die sogenannten Adnexoperationen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin**, 23. Mai. Vor dem Senat des Reichs-Versicherungsamts wurde kürzlich ein Prozeß beendigt, den der Dachdecker Heppner gegen die Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft angestrengt hatte. Der Kläger war im Juni 1891 beschäftigt gewesen, bei einem Rittergutsbesitzer im Kreise Wongrowitz die Strohdächer auszureparieren. Bei dieser Arbeit hatte Heppner das Unglück, herabzustürzen und schwere Verletzungen davonzutragen. Auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes wandte er sich an die Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft und bat dieselbe um eine Rente. Die Genossenschaft lehnte aber jede Entschädigung ab, indem sie erklärte, Heppner sei nicht als Arbeiter, sondern als Unternehmer verunglückt. Er habe pro Tag 3 Mark erhalten und habe sich dem Rittergutsbesitzer als Unternehmer vorgestellt. Der Magistrat von Schocken war aber anderer Ansicht und erklärte den Verletzten für einen Arbeiter. Gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft legte Heppner darauf Berufung beim Schiedsgericht ein; dasselbe wies ihn aber ab, da er nicht als Arbeiter anzusehen sei. Kläger wandte sich dann an die Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, allein auch diese weigerte sich, eine Entschädigung zu geben; diesen Bescheid ließ Kläger rechtskräftig werden. Sein Weg zur Erlangung einer Rente blieb der Rekurs gegen die Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft. Er bestritt Unternehmer zu sein und behauptete, das Dachdeckerhandwerk nicht erlernt zu haben. Das Reichsversicherungsamt kam nach eingehender Berathung zur Ansicht, daß die Berufsgenossenschaft dem Kläger mit Unrecht eine Rente verweigere. Der Senat hob das Urtheil des Schiedsgerichts als verfehlt auf und sprach dem Kläger die Rente zu. Es wurde angenommen, daß die technischen Kenntnisse des Klägers nicht über die anderer Arbeiter hinausgingen; er wurde daher als Arbeiter und nicht als Unternehmer angesehen.

* **Mainz**, 22. Mai. Ein Hotelbesitzer aus Köln war in Bingen als Zeuge vor dem Schöffengerichte vernommen worden. Bei der Kostenliquidation legte er dem Gerichte eine Rechnung über 35 M. vor, welche Summe er in Bingen für Uebernachten und Beköstigung ausgegeben habe. Es wurde ihm die geforderte Summe auch ausbezahlt. Bald darauf schickte er von Köln aus noch eine Nachforderung, da er eine kleine Ausgabe vergessen haben wollte. Das Gericht forschte nunmehr nach, ob die Rechnung überhaupt gestimmt habe. Es stellte sich heraus, daß der Hotelbesitzer — überhaupt nicht in Bingen übernachtet hatte. Wegen Betrugs erhielt er deshalb vom hiesigen Landgericht 8 Tage Gefängniß.

Militärisches.

= **Die Geschützfabrikation für die deutsche Armee** wird künftighin zum größten Theile von der Privatindustrie ausgeführt werden. An Krupp in Essen ist unlängst die Bestellung von 650 Geschützen vergeben worden, von denen geglaubt wurde, daß sie in der kgl. Geschützgießerei in Spandau hergestellt werden sollten. Letztere Fabrik soll fortan überhaupt nicht mehr zur selbständigen Lieferung von Kanonen herangezogen werden, sondern lediglich Reparaturen ausführen. Dagegen wird die neue Gewehrfabrik fortgesetzt bedeutend erweitert.

= **Der Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont**, der bisher als Sekondelieutenant beim 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam stand, ist unter Stellung à la suite des Regiments mit Ueberspringung der dazwischen liegenden Chargen zum Major befördert worden; er war erst seit 13. März 1888 Lieutenant.

Stuttgart, 23 Mai. Die Zahl der Offiziere des württembergischen Armeekorps betrug im April d. J. insgesammt 1682, wovon 842 Offiziere der aktiven Armee, 425 Reserveoffiziere und 415 Landwehroffiziere waren. Unter den aktiven Offizieren befanden sich 22 Generale (4 Generale der Infanterie, bezw. Kavallerie; 8 Generallieutenants und 10 Generalmajors), 134 Stabsoffiziere (26 Obersten, 26 Oberstlieutenants und 82 Majors), 198 Hauptleute bezw. Rittmeister, 174 Premier-Lieutenants und 314 Sekonde-Lieutenants.

München, 23. Mai. Die bayerische Armee zählte Ende April 2246 aktive Offiziere, nämlich 10 Generale, 16 Generallieutenants, 31 Generalmajors, 40 Obersten, 56 Oberstlieutenants, 175 Majors, 511 Hauptleute bezw. Rittmeister, 502 Premier-Lieutenants und 905 Sekonde-Lieutenants.

Vermischtes.

† **Ein ruchloses Verbrechen**, welches anfänglich als Unglücksfall ausgelegt wurde, ist am ersten Pfingstfeiertage in Spandau begangen worden. In dem Fröbe'schen Restaurant „Neue Welt" fanden während des Pfingstfestes Spezialitäten-Vorstellungen statt und neben anderen Künstlern traten auch die unter dem Namen Brothers Bährwell bekannten Thurmseilläufer Westphal und Beer auf einem 65 Fuß hohen Draht-

---

Wirklich machte sie einige Schritte in den Park hinein. Dann jedoch besann sie sich und kam wieder zurück.

„Du bist undankbar!" sagte Litte gleichmüthig. „Ohne mich hättest Du es vielleicht nie erfahren, daß Werner Dich liebt. Und wenn ich Euch nicht helfe, werdet Ihr nie zur Verlobung kommen, geschweige denn zur Hochzeit!"

Ulla sah ein wenig beschämt zu ihr auf.

„Sei nur wieder gut!" bat sie. „Aber sage selbst, ist's nicht unangenehm, ja fast demüthigend, daß wir hier mit der Gartenmauer zwischen uns . . ."

Litte zuckte die Achseln.

„Jeder hilft sich, wie er kann. Und es ist immer besser, wie gar nichts! — Nicht wahr, Werner", wandte sie sich zu diesem, „Sie sind ganz zufrieden!"

„Mehr, als ich zu hoffen wagte!"

„Mehr, als ich zu hoffen wagte, Ulla! repetirte Litte."

„O mein Gott!" seufzte diese. „Es wird nichts nutzen. Wenn ich daran denke, daß Papa dahinter käme . . ."

„Muth! Vertrauen, theures Mädchen!" entgegnete Werner feurig mit Littes Vermittelung. „Es muß uns gelingen, unsere Väter mit einander auszusöhnen!"

„Ich fürchte . . . ich fürchte . . ." stammelte Ulla gedrückt.

„Unsinn!" fiel Litte wieder aus der Rolle. „Man kann Alles durchführen, wenn man sich's nur recht fest vornimmt. Und schließlich, wenn Papa absolut nicht will, so warten wir, bis Du mündig bist, Ulla. Dann ist sein ganzer Widerstand vergebens und er wird einlenken, wenn er Euer Glück sieht!"

„Ja! Sie haben Recht!" rief Werner mit blitzenden Augen. Ueberhaupt war er sehr verändert, seitdem er die Gewißheit von Ullas Gegenliebe hatte. „Wenn Sie mir nur versprechen, daß Sie mir treu bleiben werden, so wird kein Hinderniß so groß sein, daß wir es nicht überwänden. — Ulla!" schloß er bittend.

„Ulla!" machte Litte ebenso.

„Ja!" hauchte Ulla.

„Ja!" hauchte Litte.

„Treue Liebe und ewige Treue!" rief Werner mit erhobener Hand.

„Treue Liebe und ewige Treue!" gab Litte weiter.

Und auch Ulla hob die Hand und auch sie schwur.

„Treue Liebe und ewige Treue!"

Dann sah Werner mit einer stummen Bitte zu Ullas Schwester auf. Sie verstand ihn und wurde roth.

„Damit ist's nichts!" entgegnete sie ein wenig verlegen. „So weit geht meine Befugniß zur Stellvertretung nicht. Nehmen Sie dafür meine Hand!"

Und Werner drückte diese helfende Hand an seine Lippen und bedeckte sie mit stürmischen Küssen.

„Sieben!" stotterte sie endlich und entzog sich ihm. „Genug! Sie werden sonst bis morgen nicht fertig! — Adieu, Werner! — Auf Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Im Verlage von Karl Reißner in Leipzig ist erschienen Curiosa aus der neuen Welt. Von Ernst von Hesse-Wartegg. Inhalt: 1. Wie die Einwanderer in Newyork landen. — 2. Zwei Theater im Ghetto von Newyork. — 3. Ein Kapitel über Austern. — 4. Das „Weiße Haus" und seine Bewohner. — 5. Die Gesetzgeber im Kapitol zu Washington. — 6. Der Niagara-Strom. — 7. Blüthe und Ende von Natural-Gas. — 8. Neu-Frankreich am St. Laurenz-Strom. — 9. Die Fischereien an den Neufundland-Küsten. — 10. Tornados im amerikanischen Westen. — 11. Mein Besuch bei den Sioux-Indianern. — 12. Curiosa aus dem amerikanischen Temperenzleben. — 13. Neger als Stimmvieh und im Parlament. — 14. Die Choctaw-Indianer und ihr Kapitol. — 15. Die Metropole des Lachses. — 16. Zivilisirtes Straußenleben in Süd-Kalifornien. — 17. Ein Besuch bei angelsächsischen Antipoden. — 18. Der Seehundsfang im Behrings-Meer. — 19. Ein herrenloses Reich in Nordamerika. — 20. Die neueste Minenstadt in den Felsengebirgen. — Wie man aus der vorstehenden Uebersicht der Kapitel entnehmen kann, zeichnet sich das neueste Werk des ebenso bekannten als beliebten Verfassers durch ungewöhnliche Reichhaltigkeit und Verschiedenheit des Inhalts aus. Ernst v. Hesse-Wartegg ließ nach seinen bisherigen von so großen Erfolgen begleiteten geographischen Werken auch nichts Geringeres erwarten, als geistvolle, ungemein fesselnde und lebendige Darstellungen aus dem Leben jenes großen Völkergemisches, welches die amerikanische Nation von heute bildet. Was er in dem neuesten Werke bietet, ist wieder nur Neues, wenig Bekanntes. Einzelne Themata gelangen überhaupt zum ersten Mal zur Schilderung. Bei all' dem gewohnten Glanz seiner Darstellungsweise sind die von ihm gebotenen Kulturbilder auch tief durchdacht, selbst gesehen und selbst erlebt. Seine jahrelangen bis auf 1892 fortgesetzten Reisen durch alle Theile Nordamerikas und seine bewährte Beobachtungsgabe befähigen ihn in hohem Grade, den Kern der Dinge zu erfassen, die Licht- und Schattenseiten zu schildern, und ein ungemein lebensvolles frisches Bild des Gesehenen zu liefern. Diese Thatsachen wurden auch in den Vereinigten Staaten selbst allgemein anerkannt und es geschah wohl mit Rücksicht darauf, daß er von den dortigen Behörden zum Ehrenkommissar der Columbischen Weltausstellung in Chicago ernannt wurde.

seil auf. Am Sonntag begann die Vorstellung um 3 Uhr und nahm vor einem tausendköpfigen Publikum, welches den geräumigen Garten bis auf den letzten Platz füllte, einen befriedigenden Verlauf; gegen 5 Uhr betraten Brothers Bährwell das Seil, um ihre Kunststücke auszuführen. Alles ging sehr gut bis zur letzten und schwierigsten Nummer. Beer setzte sich auf einen auf das Seil gestellten Stuhl, die Balance mit einer 10 Meter langen Stange haltend, während Westphal auf der Lehne des Stuhls eine Kopfstellung ausführte. In demselben Augenblick, als Westphal auf das Seil zurücktreten wollte, machte dieses plötzlich heftig schaukelnde Bewegungen, dadurch verloren beide Akrobaten ihren Halt und stürzten in die Tiefe. Westphal, welcher den Stuhl noch hielt, schleuderte während des Falles denselben in das Sicherheitsnetz, während er selbst in Folge dieser Bewegung im Bogen hinunterflog. Im Falle streifte Westphal die Kante des Netzes und schlug alsdann mit solcher Gewalt gegen einen Stuhl im Garten, daß die Holzlehne zersplitterte. In unmittelbarer Nähe dieser Stelle stand auf einem Stuhl, um besser sehen zu können, die zwölfjährige Anna G. Ob der stürzende Akrobat nun den Stuhl des Kindes beim Fallen gestreift oder die kleine G. den Sitz, auf dem sie stand, selbst umgeworfen, ist nicht festzustellen gewesen. Kurzum, der Stuhl des Kindes fiel um, die Kleine fiel mit dem Kopf auf die Lehne eines anderen Sessels und brach sich das Genick, was den sofortigen Tod der Anna G. zur Folge hatte. Beer hatte im Falle noch das Seil erfassen können und sich so gerettet. Die sofort durch die hinzugezogene Polizei vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Unglück durch ein nichtswürdiges Verbrechen verursacht worden ist: Zur Straffspannung des Seiles werden Sandsäcke, sogenannter „Federballast" benutzt, welche an dem Netz befestigt werden; da das Netz hinwiederum mit dem Seil durch Tauwerk in Verbindung steht, so üben die Ballastsäcke auf das Seil eine schwach federnde Bewegung aus, welche zur Sicherung der Akrobaten nothwendig ist. Nun hat ein Mann, wie verschiedene Augenzeugen angeben, in dem Augenblick, als die Stuhlproduktion ausgeführt wurde, einen der Ballastsäcke angehoben, so daß hierdurch eine Schaukelbewegung des Seiles eintrat und dadurch der Sturz des Akrobaten hervorgerufen wurde. Der Thäter, der wahrscheinlich aus „Freundschaft" für einen anderen Thurmseilläufer die That ausgeführt hat, ist bereits ermittelt; Konkurrenzhaß und -Neid über das Engagement der Gebrüder Bährwell soll die Veranlassung zur Begehung der That gegeben haben. Westphal hat bei dem Absturz schwere Kopfverletzungen und eine Verstauchung des linken Beines erlitten. Die kleine G., das Opfer der Katastrophe, ist die zweite von 5 Kindern der Arbeiter G.'schen Eheleute aus Pichelsdorf; das Kind war ohne Erlaubniß der Eltern allein nach dem Lokal „Neue Welt" gegangen. Erwähnen wollen wir noch, daß vor einigen Jahren ein ähnlicher Bubenstreich gegen die Brother Bährwell ausgeführt worden ist. Damals war das Seil durchgesengt worden, so daß es bei der Produktion riß und damals Beer mehrfache Brüche an Armen und Beinen erlitt.

† **Dowe ausgepfändet.** Von dem Erfinder der „kugelsicheren Uniform" Dowe wird aus Mannheim berichtet: Dieser Tage sind Dowes Einrichtung, Möbel, Kleider und dergleichen im Versteigerungslokale zwangsweise unter den Hammer gekommen. Der Besitzer einer Kleiderhandlung hatte für Dowe die Hausmiethe bestritten und, um wieder zu seinem Gelde zu kommen, die Einrichtung versteigern lassen. Die Voraussagungen der Blätter, daß Dowe in allernächster Zeit es zum Millionär bringen werde, sind durch vorstehende Nachricht schnell widerlegt worden.

† **Einen „Seeballon"** hat ein Sizilianer, der Ingenieur Balsamello konstruirt und jüngst in Civitavecchia mit den ersten praktischen Versuchen vorgeführt. Der „Seeballon" ist zum Konkurrenten der Taucher bestimmt und soll die unterseeischen Nachforschungen und Fortbewegungen erleichtern. Er hat Kugelform, etwa 3 Meter Durchmesser, ein Gewicht von 4½ Tonnen, ist aus Gußeisen gefertigt und mit Glasfenstern, sowie mit Vorrichtungen zur Lenkung und Fortbewegung, auch zur Erfassung außerhalb befindlicher Gegenstände versehen und kann vier Personen aufnehmen. In diesen Tagen hat man zuerst im Hafen von Civitavecchia, dann außerhalb desselben einige Versuche angestellt, während andere wegen ungünstiger Umstände verschoben werden mußten. Mit einer Besatzung von drei Seeleuten bewegte sich der Ballon, den eine mit der Hand von innen in Bewegung gesetzte Schraube vorwärts treibt, zunächst an der Oberfläche in gerader Linie fort und im Kreise um ein anderes Fahrzeug herum, um dann auf den Grund des Hafens gesenkt und durch Auspumpen des als Ballast dienenden Wassers wieder gehoben zu werden. Das Experiment wurde dann außerhalb des Hafens in einer Wassertiefe von 60 Meter wiederholt und zeigte auch hier die Lenkbarkeit und Beweglichkeit des Apparates, der vier bis fünf Minuten brauchte, um den Grund zu erreichen und in zwei Minuten wieder aufstieg. Die späte Abendstunde und das nicht ganz ruhige Meer verhinderten weitere beabsichtigte Experimente: das Anbringen einer Dynamitpatrone unter einem Floß, das gesprengt werden sollte, das Abbrechen und Heraufbringen eines Korallenzweiges, die Aufnahme einer Photographie des Meeresgrundes. Der Erfinder hat Hoffnung, durch Vervollkommnung des „Seeballons" der Marine wesentliche Dienste leisten zu können.

† **Eine absonderliche Modelaune,** welche sich wegen ihrer Kostspieligkeit indeß nur die „Oberen Zehntausend" leisten können, wird aus England gemeldet, wo man in letzter Zeit überhaupt zu Extravaganzen zu neigen scheint. Man schmückt jetzt dort die Wände der Wohnung mit den prachtvollsten Seidenstoffen von so kostbarer Qualität und in Dessins, die es der Herrin des Hauses gestatten, sich gleichzeitig aus denselben Stoffen zu kostümiren, von welcher überaus praktischen Neuerung selbstverständlich viele Damen der Aristokratie sofort ausgiebigsten Gebrauch machten. Die Herzogin von Sutherland hat gleich mehrere derartige Roben bestellt, ebenso Lady Brookund andere „betitelte" und „unbetitelte" Damen, deren Geldbeutel ihnen die Befriedigung der jeweiligen, auch noch so absonderlichen Geschmacksrichtung gestattet. Vielleicht findet das excellente Beispiel Nachahmung und wir sehen auch bei uns bald die Damen als „wandelnde Dekorationsstücke" mit Tapete „ausgeschlagen" einhergehen. Den Herren Seidenfabrikanten wird's recht sein.

Landwirthschaftliches.

Der Saatenstand in Preußen im Monat Mai. Bekanntlich werden in Preußen jetzt vom April ab allmonatlich über den jeweiligen Saatenstand Nachrichten eingezogen. Für jeden der rund 2830 Bezirke in Preußen hat ein Vertrauensmann in der Zeit vom 14. bis 16. jeden Monats zu berichten. Je nachdem der Stand der Saaten eine sehr gute Ernte erwarten läßt, wird er mit Nr. 1, oder eine gute, mit Nr. 2, oder eine mittlere, mit Nr. 3, oder eine geringe, mit Nr. 4, oder eine sehr geringe Ernte mit Nr. 5 bezeichnet.

Hiernach ergab nun Mitte Mai der Saatenstand für Winterweizen 2,6 gegen 2,3 im April, für Sommerweizen 2,8 gegen 2,2, für Winterrogen 3,2 gegen 2,7, für Sommerroggen 3,1 gegen 2,3, für Sommergerste 2,8 gegen 2,6, für Hafer 3,1 gegen 2,5, für Erbsen 2,9 gegen 2,4, für Kartoffeln 2,4, für Klee 3,7 gegen 3,1, für Wiesen 4,0 gegen 3,0.

Für die Provinz Posen sind die entsprechenden Zahlen folgende: Regierungsbezirk Posen: für Winterweizen 2,5, für Sommerweizen 2,7, für Winterroggen 3,4, für Sommerroggen 3,2, für Sommergerste 2,8, für Hafer 2,9, für Erbsen 2,8, für Kartoffeln 2,5, für Klee (auch Luzerne) 4,2, für Wiesen 3,9; Regierungsbezirk Bromberg: für Winterweizen 2,6, für Sommerweizen 2,7, für Winterroggen 3,4, für Sommerroggen 3,3, für Sommergerste 2,9, für Hafer 3,0, für Erbsen 2,9, für Kartoffeln 2,3, für Klee (auch Luzerne) 4,3, für Wiesen 4,0.

Wegen Auswinterung ist eine Fläche umgepflügt worden, welche im Prozent der Anbaufläche der betreffenden Frucht beträgt, bei Winterweizen 1,2, bei Roggen 1, bei Klee 4,7 Proz.

Ueber die Verschlechterung des Saatenstandes berichtet die amtliche „Statist. Korr." weiterhin im Einzelnen Folgendes:

Anhaltende Trockenheit und Nachtfröste haben für die Wintersaaten die günstigen Aussichten des Monats April wesentlich herabgemindert. Auf tiefgründigem Boden in guter Kraft hat jedoch die Dürre noch nicht geschadet; anderseits wird aber berichtet, daß auf leichtem Boden in hohen Lagen selbst bei günstigem Witterungsumschlage für Winterroggen eine Mittelernte nicht mehr erwartet werden kann. Nicht selten steht letzterer 20 bis 30 Zentimeter hoch, in Aehren und Blüthe und vertrocknet in ungünstigen Lagen ganz. Nachtfröste bis zu 7,5 Gr. C. wurden aus Gumbinnen und Trier gemeldet.

Besser steht in den östlichen und mittleren Provinzen mit einigen Ausnahmen Winterweizen, auf schwerem Boden oft sehr gut. In Pommern, Posen und Schlesien hat eingetretener Regen und Wärme vortheilhaft gewirkt. Auch aus Schleswig, Hannover und Sachsen lauten die Berichte überwiegend günstig, desgleichen aus den Regierungsbezirken Münster und Minden; dagegen ist diese Frucht zurückgegangen im Regierungsbezirk Arnsberg, sowie in den Provinzen Hessen-Nassau und Rheinland. Umackerung der Winterung wurden zum Theil unterlassen, weil man bei der Dürre am Aufgehen der Neusaat zweifelte.

Betreffs der Sommerung gehen die Berichte weiter auseinander. Meist ist die Einsaat unter den günstigsten Umständen erfolgt, der Aufgang der Saaten aber durch Mangel an Feuchtigkeit verlangsamt. In Ost- und Westpreußen sind, da die Sommerung meist erst im Aufgehen begriffen ist, wenig Urtheile abgegeben; weiter westlich, wo dieselbe weiter vorgeschritten war, wird über dünnen Stand geklagt. Drillsaat steht fast durchgängig besser, als Handsaat. Auf schwerem Lehmboden in Posen ist wenig Saat aufgegangen. In einzelnen Kreisen der Bezirke Hannover und Hildesheim leidet die Sommerung an Insektenfraß (Drahtwurm). Bedeutende Aufbesserungen der Sommersaaten durch Regen werden aus dem Odergebiete und Schleswig-Holstein gemeldet.

Erbsen theilen das Schicksal des Sommergetreides; auch leiden sie außer an Dürre viel durch Insekten.

Kartoffeln sind meist gut in die Erde gekommen, vielfach aber noch nicht aufgegangen. In Ost- und Westpreußen werden sie theilweise erst gelegt. Frühkartoffeln haben stellenweise durch Frost gelitten.

Am meisten leiden unter der Ungunst der Witterung die Kleefelder und Wiesen. Der Klee wurde in einzelnen Berichtsgebieten vollständig umgepflügt. Am wenigsten widerstandsfähig war Roth- und Incarnatklee. Vielfach gilt der erste Schnitt für verloren. Dasselbe gilt von Wiesen. Nur bewässerte oder Flußwiesen und in hoher Kultur stehende zeigen einen guten Stand; nicht bewässerte sind in der Entwickelung noch sehr zurück, ja höher liegende vollständig ausgedörrt. In Ost-, Westpreußen, Brandenburg, Sachsen, Hannover wird demzufolge über Futtermangel geklagt, besonders aber in Westfalen (Arnsberg), Hessen-Nassau und Rheinland, wo 10 bezw. 15 und 29 Kreise erheblich darunter leiden und in größerem Umfange die junge Roggensaat zum Futter verwendet wird.

Marktberichte.

** **Berlin,** 24. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 371 Rinder, darunter 13 schwedische. Wegen des schwülen Wetters war geringer Umsatz. Zum Verkauf standen 8466 Schweine, darunter 43 Bakonier. Bei starkem Angebot und weichenden Preisen war das Geschäft schleppend und wurde geräumt. Die Preise notirten für I. 55 M., ausgesuchte darüber, für II. 52—54 M, für III. 48—51 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier schwer verkäuflich, 32—33 M. Zum Verkauf standen 1790 Kälber. Das Geschäft war Anfangs lebhaft, verflaute aber und wurde langsam schließend. Die Preise notirten für I. 57—62 Pf., für II. 50—56 Pf., für III. 42—49 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 875 Hammel. Dieselben erzielten leicht die letzten Preise und wurde ausverkauft. Die Preise notirten für I. 37—40 Pf., beste Lämmer 44 Pf., für II. 32—36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 24. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen knapp, per 100 Kilogr. weißer 14,20—14,90—15,30 Mark, gelber 13,80—14,40—15,20 Mark. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,40 bis 13,70 bis 14,10 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,40 bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 13,90—14,50—15,00 M. feinster über Notiz. — Mais sehr fest, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,00—15,50 M., fremde 14,00 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl sehr ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark, Roggenmehl 00 21,75—22,00 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark. —

Börsen-Telegramme.

			Not. v. 23
Berlin, 24. Mai. **Schluß-Kurse.**			
Weizen pr. Mai-Juni	. . . . .	159 50	161 25
do. Sept.-Okt.	. . . . .	162 75	165 —
Roggen pr. Mai	. . . . .	150 —	152 50
do. Sept.-Okt.	. . . . .	153 25	155 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 23
do. 70er loko	. . . .	38 —	38 30
do. 70er Mai	. . . .	36 90	37 20
do. 70er Mai-Juni	. . . .	36 90	37 20
do. 70er Juni-Juli	. . . .	36 90	37 20
do. 70er Juli-Aug.	. . . .	37 30	37 70
do. 70er Aug.-Sept.	. . . .	37 80	38 10
do. 70er Sept.-Okt.	. . . .	— —	— —
do. 50er loko	. . . . . .	57 80	58 10

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Feldwebel Wilhelm Dreilich mit Martha Wendlandt. Kaufmann Leo Tand mit Mathilde Kurniker.

Eheschließungen.

Friseur Franz Golas mit Marianna Bestynska. Regierungs-Bureaudiätar Paul Steiger mit Emma Preuß.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Franz Sobczak. Schneider Kasimir Kregielski. Königl. Zeichner Gustav Schnigge. Kaufmann Felix Kunze. Tischler Anton Teichmann. Arbeiter Adalbert Karolczak. Arbeiter Joseph Reichelt.

Eine Tochter: Schneider Johann Jindra. Tischler Franz Jarczajzek. Lehrer Stanislaus Surma. Fleischer Joseph Pawlowski. Zigarrensortirer Emil Gerth.

Sterbefälle.

Lucie Scholz 3 Monate. Praxeda Lange 1 Jahr. Franz Günther 5 Monate. Unvereh. Emma Raphael 19 Jahre. Felix Samolik 6 Monate. Unvereh. Marie Gruhn 27 Jahre. Heinrich Sperr 4 Monate. Ursula Nowak 6 Monate. Gerichtsvollzieher Louis Bernau 48 Jahre. Wittwe Julia v. Rzepecka 83 Jahre. Eleonore Rajkowska 3 Monate. Ortsarmer Karl Mattner 75 Jahre. Wittwe Julie Schmidt 56 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stefan Wędzicki** zu Posen, Alter Markt Nr. 56, wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ein neuer Termin auf

den 2. Juni 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumt, zu welchem die Konkursgläubiger hierdurch geladen werden. 6947

Posen, den 23. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **D. Gellert zu Kobylin** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. April 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Krotoschin, den 12. Mai 1893.
Lentz, 6918
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Czaganiec Band I Blatt Nr. 23 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Otto Reykowski** zu Winiec eingetragene, zu Winiec belegene Grundstück (Mühlengut)

am 21. Juni 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 402,78 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 56,08,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 288 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 6375

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Juni 1893,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 5. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dem auf Wanderschaft befindlichen Schuhmacher **Julius Hirthe** aus Unruhstadt, Kreis Bomst, Sohn des Schuhmachers Wilhelm Hirthe und seiner bereits verstorbenen Ehefrau Pauline geborene Fritsche zu Unruhstadt, ist in dem am 10. Mai 1893 eröffneten Testamente der Wittwe Juliane Fritsche geborene Sommer aus Kleindorf ein Vermächtniß von sechszig Mark ausgesetzt.

Unruhstadt, den 20. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Von den zur Herrschaft **Opatow, Kreis Kempen, Provinz Posen** gehörigen Gütern werden folgende Pachtungen

am Montag, den 18. September 1893, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Königlichen Hofkammer Berlin C., Breitestraße 32, meistbietend auf 18 Jahre vom 1. Juli 1894 ab verpachtet werden.

Namen der Pachtung.	Flächeninhalt Acker	Wiesen	Gärten	Grundsteuer-Reinertrag	Gegenwärtige Pacht pro Jahr	Betrag des zur Uebernahme der Pachtung erforderlichen freien Vermögens.	
	ha			M.	M.	M.	
1. Jankow mit Vorwerk Donaborow.	362	83	4	5 774	13 500	60 000	8 km von Bahnhof und Kreisstadt Kempen entfernt.
2. Opatow-Lenka mit Vorw. Trzebin, Morawin, Carlsberg und Frankpol	1181	96	6	15 541	40 500	290 000	mit Brennerei, Bahnhof in Lenka, Kreis-Chaussee bis Opatow.
	und Hütung 41						
Letztere Pachtung als eine Pachtung oder getheilt und zwar:							
Lenka mit Vorwerk Trzebin und Morawin	653	28	3	7 811		131 000	Bahnhof Lenka.
	Hütung 24						
sowie Opatow mit Vorwerk Frankpol u. Carlsberg	528	68	3	7 730		160 000	Brennerei in Opatow.
	Hütung 17						

Bewerber haben das zur Pachtübernahme erforderliche Vermögen und die Befähigung als Landwirth durch ein Attest des Kreis-Landraths oder sonst glaubhaft 4 Wochen vor dem Termin bei uns nachzuweisen.

Die Pachtkaution wird auf ⅛ der auf 100 nach oben abzurundenden Jahrespacht festgesetzt werden. 6921

Wegen Besichtigung der Güter und sonstiger Auskunft können Bewerber sich an Herrn Oekonomierath Ruppert in Dobrygosc — Post Opatow, sowie an die gegenwärtigen Amtspächter H. Grundmann in Jankow und R. Grundmann in Lenka wenden.

Die Termin- und Pachtbedingungen können bei den genannten Personen eingesehen, oder von unserer Registratur hierselbst, Breitestraße 32, gegen Erstattung der Druckkosten bezogen werden.

Berlin, den 13. Mai 1893.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Bekanntmachung.

Das der evangelischen Schulgemeinde hierselbst gehörige, in guter Geschäftsgegend belegene Schulgrundstück Buk Nr. 358, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäude und Hofraum wird

am 2. Juni d. J.,

Nachmittags von 4—6 Uhr **im Schullokale** meistbietend verkauft werden. 6966

Die Bedingungen können werktäglich während der Dienststunden im Magistratsbureau eingesehen werden.

Buk, den 23. Mai 1893.

Die Schulgemeinde-Repräsentanten.

Vorsitzender **Roll**, Bürgermeister.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche per sofort, spätestens 1. Juli cr. ein 6922

Restgut resp. Vorwerk

von 100 bis 150 Morg. zu pachten oder eine **Administration** zu übernehmen. Offerten unter J. L. Postamt **Gr.-Strehlitz O.-S.**

Ein gut erhaltener langer **mah. Spiegel** w. z. kaufen ges. Halbdorf-Str. 32, I. E. links. 6956

Ein gebrauchter, gut erhaltener vierzölliger 6928

Wagen

ist zu verkaufen von **Kaskel Placzek** in **Schwersenz.**

Der Gebrauch des **Apotheker Szitnick'**schen **Rheumatismuspflasters** hat mich in so **rascher** u. **gründlicher** Weise von meinen **jahrelangen** rheumatischen Leiden befreit, daß ich nicht umhin kann, dasselbe anderen Leidensgefährten auf das **Wärmste** zu empfehlen. 6923

Danzig. **A. Engelsdorf,** Geschäfts-Agent.

Dieses seit 15 Jahren bewährteste Mittel vorräthig in Rollen à 1 M. hier bei Herrn Apotheker **Meusel** (zum goldenen Löwen), in Kostrzyn u. s. w

Hoffmann-Pianos

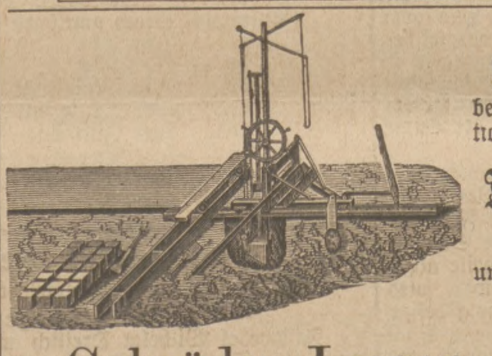
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen. 18196



Torfstech-Maschinen

bewährtester Konstruktion, überwiegend aus Stahl.

Torf- und Drainröhr-Pressen

und **andere Ziegelei-Maschinen** empfehlen

Gebrüder Lesser, Posen,

Ritterstraße 16. 4835

LIQUEUR und PILLEN des Dr LAVILLE

GICHT und RHEUMATISMUS

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR, 28, Rue Saint-Claude, PARIS.** Der **Liqueur heilt acute**, die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt. IN DEN APOTHEKEN

Unentgeltlich versendet Anweisung u. Angabe der Mittel gegen Trunksucht. 6180

M. Falkenberg, Berlin, Oranienstraße 172.

Circa 1000, auch gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Imitirt Pergament-Papier

75 × 100 cm pro Kilo 66 Pf. offerirt die **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.** Wilhelmstraße 17. 6363

Ostseebad und Kurort

Westerplatte, Neufahrwasser

bei Danzig

in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. **Schöner Park, Kurhaus, Strandhalle, Kaisersteg** u. s w. Angenehmer gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. **Anschluss an die Pelonker Quellenleitung in Neufahrwasser, eigenes Rohrnetz auf den Wegen. Reichliche Anzahl preiswürdiger möblirtes Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer. Vermiethungen saison- auch wochweise und für die Dauer der Ferien. Billige Pension im Kurhause (H. Reissmann,** Pächter) **und in Privathäusern.**

Tägliche **Concerte** im **Kurhause von Militärkapellen, Reunions im Kurhaussaal. Dampfbootverbindung mit Zoppot, Dampfbootfahrten per Salondampfer Drache nach der Rhede, zur Flotte, nach Hela, Pillau und nach anderen benachbarten Badeorten. Keine Kurtaxe.**

Kalte Seebäder (Frequenz 100 000 jährlich). **Warme Seebäder** im comfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert, bewährt bei Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade.**

Dauer der ersten Saison bis zum 31. Juli, der zweiten vom 1. August bis Ende September.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter H. Reissmann, Westerplatte und **die unterzeichnete Gesellschaft,** Besitzerin des Seebades Westerplatte.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone in Danzig, Bureau Heiligegeistgasse 84. 6809

Thalheim. **Kur- u. Wasser-Heilanstalt** zu Bad Landeck i. Schlesien.

Klimatischer Kurort I. Ranges

ist das ganze Jahr geöffnet.

Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electrotherapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospecte u. Anfragen b. d. ärztl. Leiter Dr. med. **O. Bunnemann.** 3264

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz"**, altbewährter mineralischer Curort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die **Bade-Commission,** z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5105

Halpaus Thee ist der beste,

½ **Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.**

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.

12356 **Größtes Importhaus für Thee.**

Gratis

erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten den bis zum 1. Mai erschienenen Theil des überaus fesselnden **Berliner Romans**

„In den Fesseln der Schuld"

von Friedrich Dernburg.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** kostet bei allen Reichspostanstalten nur für den Monat **Juni 1 M. 75 Pf.**

Probe-Nummern d. d. Exped. des „Berliner Tageblatt", Berlin SW. 6489

Oscar Conrad,



Fabrik für Reise-Artikel,

Posen, Neuestr 2.

Bestes Dalmatiner Insektenpulver,

sehr wirksam, pr. Pfd. 3 M.

Schwabenpulver

bei **Paul Wolff,** 6007

Drogenhandlung. Wilhelmspl. 3

200

gut erhaltene **Bierkisten** und ein einspänniger **Bierrollwagen** sind verkaufen bei 6891

Gebr. Boehlke.

1 Mk. **3. Juni Ziehung unwiderruflich.**

Schneidemühler Pferde- 6757 **Loose**

Hauptgewinne i. W. v. M 10 000, 6000, 3000, 1500 empf. à 1 M., 11 Loose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf. Jul. Hartw. Jessel, Schloßstr., Max Brann, Jesuitenstr. 5, M. Bendix, Wasserstr. 7 — Posen.

400 bis 500 lfd. Meter Feldbahn, 50 cm Spur und dazu 4 oder 6 Stück Stahlmuldenkipper, schon gebraucht, werden billigst zu kaufen gesucht von **Dom. Fabianowo p. Pleschen II.**

Der beliebte

Spargel

von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei

Frau Auguste Meyer,

Wienerstraße, 5 im Keller.

!! Zur Mottensaison !!

empfiehlt als wirksamstes Mittel zum Vertilgen der Motten 6359

Wickersheimer Motten-Essenz.

M. Pursch,

Victoria-Drogerie, Posen, Theaterstraße 4.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

In der jetzigen ereignißvollen Zeit abonnire man die 6626

„Berliner Zeitung"

welche mit den drei Unterhaltungs-Blättern „Deutsches Heim" — „Gerichtslaube" „Historische Beilage" die reichhaltigste und billigste Zeitung ist.

Abonnement **Eine Mark** pro Juni.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Seit ihrer Begründung vor 16 Jahren wirkt die **„Berliner Zeitung"** in scharfer u. packender Sprache als **Organ der entschiedenen Fortschrittspartei.**

Expedition Berlin S.W.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.